St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

für Canada . . . $1.00
für andere Länder $1.50

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

10. Jahrgang No. 23 **Münster, Sask., Donnerstag, den 24. Juli 1913** **Fortlaufende No. 491**

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION $1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES;

Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts, later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Der Stand der Feldfrüchte in der Provinz ist durchschnittlich ein recht günstiger. Der Regenfall war überall mit Ausnahme des Lloydminster Distriktes ein reichlicher.

Die ehrw. Schwestern vom Holy Family Hospital in Prince Albert gedenken den 1. September eine „Training School for Nurses" zu eröffnen. Aufnahmegesuche sollten anfangs August eingesandt werden. Mädchen, die um Aufnahme nachsuchen, müssen die englische Sprache gut beherrschen, um den Vorlesungen folgen zu können.

Am 12. Juli kehrte die in der letzten Provinzparlaments-Sitzung ernannte Kommission für landwirtschaftlichen Kredit von ihrer dreimonatigen Studienreise nach Europa zurück. Die Regierung von Saskatchewan hat inzwischen beschlossen, daß damit die Untersuchung nicht abgeschlossen sein soll, sondern daß die Kommission verschiedene Sitzungen in Ost Canada und Saskatchewan abhalten soll, um noch weitere Informationen zu erhalten. In Saskatchewan werden in allen wichtigen Getreidebau-Distrikten Sitzungen stattfinden, und jedermann, der in bezug auf Versand des Getreides und Verbesserung des landwirtschaftlichen Kreditsystems irgend welche Vorschläge zu machen imstande ist, wird gebeten, dies zu tun.

Auf unaufgeklärte Weise verschwanden kürzlich in Regina aus einem geschlossenen Postsack eine Anzahl registrierter Briefe, welche einen Wert von ungefähr $30,000 darstellten, Die Geldbriefe enthielten u. a. mehrere Pakete von Reginaer Banken, welche größere Summen an die Hauptstellen sandten, wovon der Dieb wohl Kenntnis gehabt haben muß. Es sind mehrere Inspektoren von dem Department in Ottawa in Regina anwesend, und jeder der Beamten wird einem strengen Verhör unterworfen. Trotzdem scheint man bis jetzt vom Täter noch keine Spur zu haben.

Um die Bewohner Saskatchewans vor Ansteckung durch die alljährlich vom Osten kommenden Erntearbeiter zu schützen, hat Dr. Seymour, der Provinzial-Gesundheitsbeamte für Saskatchewan, alle Gesundheitsbehörden in Ontario und andren östlichen Provinzen ersucht, die Arbeiter vor der Abreise gegen Typhus zu impfen. Dr. Seymour sagt, daß die Lymphe drei Jahre lang davor schützt, sich die Krankheit zuzuziehen. Man hat eine große Menge von Lymphe besorgt, die auf Antrag jedem Arzte in der Provinz frei zugesandt wird, und Dr. Seymour hofft, daß von diesem Anerbieten recht ausgiebiger Gebrauch gemacht werden wird.

Bei dem anfangs Juli in Grayson niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die katholische Kirche ein und richtete Schaden in der Höhe von $300 an.

Auf der Konvention der Munizipalbeamten Canadas in Saskatoon wurde eine Resolution vorgebracht und angenommen, welche sich zu gunsten der Wertzuwachssteuer in den Städten ausspricht.

Die Provinzialregierung von Saskatchewan beabsichtigt, in Estevan eine Anlage zu errichten zwecks Entwicklung und Untersuchung der Braunkohlenlager in jenem Distrikt. Herr S.M. Darling, der auf diesem Gebiete große Erfahrung hat, ist zum Leiter der Anlage ernannt worden.

In einem See bei Fort Qu'Appelle ertranken beim Kentern ihres Bootes zwei schwedische Zimmerleute, Erik Westmann und A. H. Johnson, die im letzten Herbst aus Oklahoma nach Canada kamen.

Die neue Mahlmühle zu Duck Lake, die jetzt gebaut wird, ist für 200 Fässer pro Tag berechnet, jedoch wird man sich zum Anfang mit 75 Faß Mehl begnügen. Die Maschinen sind bereits bestellt worden.

Alberta.

Der erste Saatenbericht, der von dem Landwirtschafts-Department in dieser Jahreszeit veröffentlicht worden ist, zeigt, daß in der ganzen Provinz Alberta die Aussichten für die Ernte äußerst günstig sind. In vielen Teilen des Südens dürfte mit der Ernte früher begonnen werden als gewöhnlich. Vor allem wird die Heuernte alles bisher Dagewesene übertreffen.

Seit Beginn der Jagdzeit sind 219 lebende schwarze, silberfarbige und rote Füchse im Werte von $320,000 von Edmonton nach Neu-Schottland, Prince Edward Insel, New York und Pennsylvania versandt worden. Die wertvollste Sendung bestand aus zehn tiefschwarzen jungen Füchsen, für welche die Brooklyner Firma Kane Bros. $30,000 bezahlte. Die Füchse werden auf Fuchsfarmen zur Zucht verwandt.

Manitoba.

Der Kontrakt für die Errichtung von Manitobas neuem Parlamentsgebäude ist der Firma Thomas Kelly & Sons von Winnipeg zugeschlagen worden. Der Bau soll drei Millionen Dollars kosten und in vier Jahren vollendet sein. Der Bauplatz befindet sich am Broadway auf der Stelle, wo die Fort Osborne Kaserne steht. Mit dem Bau wurde bereits am 17. Juli begonnen. — In Le Pas wird ein neues Gerichtshaus von der Regierung gebaut werden.

Die Ausstellung in Winnipeg war gut besucht. Trotz des Regens passierten am Bürgertage etwa 25,000 Personen die Schranken. Eine Besucherin der St. Joseph's Pfarrschule, ein Mädchen der Familie Heinrich Waas aus Winnipeg, errang den ersten Preis im Schönschreiben und einen Preis in Stickarbeiten.

Ontario.

Als vorige Woche der C. P. R. Zug Toronto-Winnipeg etwa vier Meilen westlich von Roßport eben die Strecke passiert hatte, stürzte der Bahndamm, der durch den Regen unterwaschen war, etwa 90 Fuß tief in den Superiorsee. Falls der Erdrutsch nur einige Sekunden früher eingetreten wäre, würde wohl kein Mensch aus dem vollbesetzten Zuge gerettet worden sein.

Ver. Staaten.

Chicago. Von einer furchtbaren Hitze wurden letzte Woche die Staaten Kansas, Iowa, Nebraska, Missouri, Wisconsin und Illinois heimgesucht. Das Thermometer zeigte zwischen 96 und 112 Grad und mehrere Personen sind der Hitze erlegen.

Topeka, Kas. Die vom Gouverneur eingesetzte Spezialkommission der Universität von Kansas hat im Einklange mit den vorjährigen Ermittlungen von neuem festgestellt, daß die vorjährige seuchenartige Krankheit, welche im Staate Kansas über 25,000 Pferde und Maultiere dahinraffte, nicht ansteckenden Charakters ist, sondern durch einen parasitischen Pilz entsteht, welcher sich bei geeigneter Witterung auf den Futterpflanzen infolge übermäßiger Feuchtigkeit und Nässe bildet. Ein Mittel gegen diese Vergiftungskrankheit ist noch nicht gefunden worden.

Los Angeles, Cal. Ein schweres Straßenbahnunglück hat sich auf der Vineyard-Station, einem Knotenpunkte in einem der Außenbezirke der Stadt, zugetragen. Ein elektrischer Vorortzug rannte in einen andern, der auf der Station hielt, hinein. Der letzte, dicht mit Menschen gefüllte Wagen des haltenden Zuges wurde fast völlig zerstört. Zwölf Personen wurden getötet und etwa 200 trugen Verletzungen davon. Beide Züge kamen aus dem Seebade Venice, das 16 Meilen von Los Angeles entfernt ist, und waren mit Ausflüglern aus Los Angeles und Umgegend besetzt.

Ausland.

Balkan. Die kriegslustigen Balkanvölker hatten seit letztem Herbst genug Gelegenheit, die Freuden und Leiden des Krieges zu kosten, besonders die Leiden. Nachdem sie in monatelangen Kämpfen türkisches Blut in Strömen vergossen haben, zerfleischen sie sich jetzt untereinander. In der zweiten Juliwoche trat auch Rumänien in den Kriegsreigen ein und dringt jetzt unaufhaltsam gegen die bulgarische Hauptstadt Sofia vor, während die Griechen und Serben das gleiche Ausgangsziel im Auge zu haben scheinen. Die wiederholten Niederlagen, welche Bulgarien durch die Serben und Griechen erlitten hat, haben auch die Türken mit neuem Mut erfüllt, sodaß diese wieder mit Kriegsmacht gegen Adrianopel aufmarschieren. Die Rumänen haben das Kabelamt in Warna am Schwarzen Meer besetzt und beherrschen derart die Verbindung mit Sebastopol. Bulgarien ist, da auch die Bahnverbindung mit der Küste unterbrochen ist, fast ganz von der Außenwelt abgeschnitten. Die türkische Armee nähert sich in Gewaltmärschen der Stadt Kirk-Kilisseh. Ein großer Teil der Bevölkerung flüchtet. Der bulgarische Ministerpräsident Dr. Danew, dem der Neuausbruch des Krieges zuzuschreiben ist, ist von seinem Posten zurückgetreten. Mit ihm haben alle Mitglieder des Kabinetts ihr Amt niedergelegt. Die Bulgaren sollen sich schrecklicher Greuel schuldig gemacht haben. Sie sollen die Stadt Seres zu drei Vierteln in einen Trümmerhaufen verwandelt haben, nachdem sie deren Bewohner geplündert und zu Tode gemartert hatten. In einer Erklärung, die auch von drei bulgarischen Priestern des Ortes unterzeichnet ist, teilen Muhammedaner mit, daß die Bulgaren in Doiran 30,000 Muhammedaner abschlachteten, die aus den Landgegenden in die Stadt geflüchtet waren. In Wien, Oesterreich, herrscht anläßlich der Wendung der Dinge auf dem Balkan eine höchst unzufriedene Stimmung, die sich in erster Linie gegen den gemeinsamen Minister des Außern Grafen Berchtold richtet. Es überwiegt die Ansicht, daß Oesterreich-Ungarn eine Niederlage erlitten hat, indem es Bulgarien gegen Rumänien den Vorzug gab. Es heißt, daß der Graf selbst bei dem Kaiser in Ungnade gefallen sei und nächstens von seinem Posten zurücktreten werde. Wie lange der Krieg sich noch hinziehen wird, ist schwer vorauszusagen.

London, Engld. Das Unterhaus hat den Antrag von Andrew Bonar Law, dem Führer der Opposition, die Home-Rule-Vorlage zu verwerfen, mit 352 gegen 243 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage passierte dann in dritter Lesung. Das Herrenhaus hat natürlich die Vorlage ebenso wie im vergangenen Jahre, als sie zum erstenmal in dritter Lesung im Unterhause angenommen ward, abgelehnt. Im nächsten Jahre, wahrscheinlich im Mai oder Juni, wird die Vorlage abermals vor das Parlament kommen, und wenn sie vom Unterhause zu dritten Male angenommen wird, dann wird sie Gesetz. Der erste irische Premierminister wird voraussichtlich Herr Redmond werden.

Rom. Ganz Italien wurde von einem schrecklichen Unwetter heimgesucht. Zu orkanähnlichen Stürmen, Wolkenbrüchen und einer schneidenden Kälte gesellten sich noch Erdbeben. Regengüsse, gemischt mit der Asche des Vesuvs, überschütteten die Küstengebiete bei Neapel. An den Ufern der Meerenge von Messina verließen die seit dem großen Erdbeben noch in Erdhütten wohnenden Menschen ihre Behausungen aus Furcht, verschüttet zu werden. Bei Cosenza zittert die Erde. In Rom wurde das Wetter als das kälteste Juliwetter seit Menschengedenken erklärt.

Kirchliches.

Duck Lake, Sask. Die Lourdesgrotte zu St. Laurent wurde am 16. Juli von zirka 2000 Wallfahrern besucht und es wurden 800 hl. Kommunionen ausgeteilt.

Saskatoon, Sask. Bischof Mathieu von Regina hat der St. Paulus Kirche dahier eine kostbare Reliquie des hl. Apostels Paulus zum Geschenk gemacht.

North Battleford, Sask. Der Apostolische Delegat Msgr. Stagni hat am 7. Juli unserer Stadt die Ehre seines Besuches angetan. Neben dem Bahnhofe wurde eine Platform aufgeschlagen, auf der Se. Excellenz, der hochw. P. Bachon, Pfarrer von Battleford, die Geistlichkeit und die Spitzen der Stadtbehörden Platz nahmen. Es wurden Adressen in englischer und französischer Sprache verlesen, auf welche der Delegat in beiden Sprachen antwortete. Der Passagierzug verlängerte eigens seinen Aufenthalt von 20 auf 40 Minuten, sodaß der Empfang und die Besichtigung der Stadt vor sich gehen konnten. Der Delegat war daher auch höchlich erfreut ob dieser Aufmerksamkeit von seiten aller Klassen der Bevölkerung. Erzbischof Legal kam dem hohen Würdenträger bis North Battleford entgegengereist und begleitete ihn sodann nach Edmonton.

Edmonton, Alta. Am 10. Juli wurde dem Apost. Delegaten im hiesigen Empire Auditorium ein großartiger Empfang zuteil, während welchem er von wenigstens fünf verschiedenen Nationalitäten begrüßt wurde. Gegen Schluß des Empfanges, bei dem Stadtmayor Short sich besonders hervortat, küßten über 1000 Personen den Ring des hohen Besuches.

— Am 11. Juli hat Msgr. Stagni das hiesige neue Kollegium der Jesuitenväter eingeweiht.

St. Hyacinthe, Que. Im Yamaska Fluß ist der hochw. Omer Gagnon, einer der Professoren des St. Vincenz de Paul Kollegiums ertrunken, als er den Studenten Gaston Richer vom Tode des Ertrinkens rettete. Der Priester hatte gerade noch Gelegenheit, den Studenten aus dem tiefen Wasser zu ziehen, als er selber von der Strömung ergriffen ward und sank.

St. Joseph, Minn. Am 10. Juli wurden hier 34 junge Damen mit dem Ordensgewande des hl. Benedikt bekleidet. Die Einkleidung nahm Bischof Trobec von St. Cloud vor. Die Festpredigt hielt der hochwürd. P. Joseph Kreuter, O. S. B. Am 11. Juli legten 36 Novizinnen ihre einfachen und 21 Schwestern ihre ewigen Gelübde ab.

St. Ottilien, Bayern. Wie aus Daressalam in Deutsch-Ostafrika gemeldet wird, ist P. Probikar Anton Ruedel, O.S.B., am 25. Juni unerwartet an Blinddarmentzündung gestorben. Pater Anton war ein Württemberger, gebürtig aus Dornstatt, O. A. Blaubeuren. Er war geboren am 25. Juli 1861 und war bis zum 24. Lebensjahre im Elternhause in der Landwirtschaft tätig. Vom Ortsgeistlichen erhielt er dann Stunden, studierte am Gymnasium in Ellwangen und in Einsiedeln. 1890 trat er ein im Kloster zu St. Ottilien, legte 1892 die hl. Gelübde ab, wurde 1894 zum Priester geweiht und im Jahre darauf in die Mission in Deutsch-Ostafrika gesandt. Dort gründete er die Station Lukuledi, im Süden des Vikariates, machte mehrere Reisen ins Innere und kam dann als Provikar nach Daressalam, wo er in der Seelsorge unermüdlich tätig war. Ueberall besaß er wegen seiner Herzensgüte die Liebe und das Vertrauen der Schwarzen in ganz außerordentlichem Maße. 1911 bis 1912 weilte er noch zur Erholung einige Monate in der Heimat.

München, Bayern. Die staatsaufsichtliche Genehmigung zur Niederlassung der Franziskaner in Nürnberg wurde nunmehr seitens des Kultusministeriums für acht Patres erteilt. Bekanntlich haben die liberal-sozialdemokratischen Kollegien der Stadt Nürnberg gegen die Genehmigung Einspruch erhoben, weil „kein Bedürfnis dafür" gegeben sei, und sie haben es abgelehnt, den Franziskanern die Erteilung des Religionsunterrichtes in den katholischen Schulen zu übertragen, obwohl der Oberbürgermeister von Schuh eine andere Ansicht vertreten hat. Auf diese schmachvolle Intoleranz der Nürnberger liberalen und sozialdemokratischen Stadtväter hat nunmehr die bayerische Regierung die allein richtige Antwort gegeben, indem sie die Niederlassung der Franziskaner genehmigte. Nun wird in der liberalen Presse der übliche Entrüstungsrummel losgehen, der aber nur beweist, daß bei den Liberalen aller Schattierungen noch immer der alte Kulturkampfgeist lebendig ist.

Paris, Frankr. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres im Herbste wird eine neue Abteilung des „Institut Catholique", der katholischen Universität von Paris, eröffnet, eine „höhere Schule der Wirtschafts- und Handelswissenschaften", die drei Jahreskurse umfaßt. Die Handelshochschule füllt eine empfindliche Lücke aus, da der Staat bis jetzt noch nichts dergleichen geschaffen hat. Sie bildet ein neues wichtiges Glied in der höheren Schulorganisation der Katholiken.

— Nach 56jähriger Missionstätigkeit hat der Bischof des französischen Kongogebietes, Msgr. Augouard, dem Frankreich seinen Einfluß in jenen afrikanischen Besitzungen zu verdanken hat, seinen Posten verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Am Vorabende der Abreise des Bischofs fand in Brazaville eine interessante Ceremonie statt. Der Gouverneur des Kongo überreichte dem Prälaten das Kreuz der Ehrenlegion, das ihm die Regierung für seine patriotische Haltung und für seine vielen Verdienste um die Kolonie verliehen hat.

Resolutionen
des 6. deutsch-canadischen Katholikentages.

1. Wir deutschen canadischen Katholiken, die wir uns hier zum 6. deutsch-canadischen Katholikentage zusammengefunden haben, beteuern hiermit, daß wir in unwandelbarer Treue festhalten an dem Glauben unserer Väter, an den Lehren und Gebräuchen der hl. römisch-katholischen Kirche, und wir versprechen dem Hl. Vater Papst Pius X. sowie unsern respektiven Diözesanoberhirten kindlichen Gehorsam und ehrfurchtsvolle Unterwürfigkeit.

2. Wir sprechen unseren tiefempfundenen Dank aus dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Langevin, O.M.I., für das Wohlwollen, womit er die Abhaltung des diesjährigen Katholikentages in seiner Diözese gestattet und denselben persönlich eröffnet hat, den hochwürdigsten Herren Pascal, O.M.I., von Prince Albert und Budka vom ruthenischen Ritus, Msgr. Believeau, Weihbischof, und General-Vikar Msgr. Tugas für die Ehre, welche sie uns durch ihre Anwesenheit erwiesen haben, dem Apostolischen Delegaten und den übrigen Bischöfen für das Wohlwollen, welches sie in Telegrammen ausgedrückt haben. Wir danken ferner den Herren Bischöfen für das Vertrauen, welches sie stets den deutschen Katholiken ihrer Sprengel entgegengebracht haben, und bitten sie, uns dasselbe Vertrauen in Zukunft entgegenzubringen.

3. Ohne Unterschied der Herkunft und des Wohnsitzes erklären wir, daß wir die Schulfrage als eine der wichtigsten Angelegenheiten für unser geistiges und zeitliches Wohl betrachten, daß wir Schulen haben wollen, die in wahrhaft katholischem Geiste geleitet sind, und daß wir nicht ruhen wollen, bis wir überall dieses Ziel erreicht haben. Es ist unsere Ueberzeugung, daß der einzige Weg zum Erfolge der ist, in geschlossener Einheit unseren von Gott gesetzten Führern, den Bischöfen, zu folgen.

4. Mit Freuden begrüßen wir es, daß auch die Katholiken anderer Herkunft als wir sich organisiert haben, und wir beschließen, daß wir nach Kräften mit all diesen Organisationen zur Forderung unserer Interessen zusammenarbeiten wollen.

5. Wir empfehlen allen deutschen canadischen Katholiken, an allen

(Fortsetzung auf Seite 4.)

KODAK SAFETY FILM

Waldkinder.

Eine romantische Erzählung aus den Dschungeln Indiens.

(7. Fortsetzung.)

Sie setzte ihren Hut auf, rief ihr Pferd heran, und noch ehe Trafford ihr helfen konnte, hatte sie sich bereits mit großer Gewandtheit in den Sattel geschwungen. So konnte er nur noch die Briefe sorgsam vom Boden zusammenlesen und sie der Eigenthümerin hinaufreichen, die sie hastig in die Satteltasche stopfte, wobei sie bis zu den Haarwurzeln erröthete.

„Sie..... Sie haben wohl einen Kummer?" wagte er verlegen zu fragen.

Allein die junge, seltsame Dame hob nur leicht abwehrend die Hand und ritt ihm voraus auf einen schmalen Waldweg zu, der in friedlicher Stille vor ihnen lag. Trafford dagegen schalt sich einen linkischen, taktlosen, naseweisen Esel, denn er fürchtete, sie mit seiner Frage tödtlich beleidigt zu haben.

Plötzlich mündete der Weg in eine breite Waldstraße ein. Wieder befand sich Trafford im feierlichen Dämmerlicht hoher, domartig sich wölbender Fichten, und als er jetzt an die Seite seiner Begleiterin ritt, bemerkte er, daß ihr Gesicht von Thränen überströmt war.

„O, bitte, kümmern Sie sich nicht um mich," flehte sie mit halberstickter Stimme. „Ich habe mich in den Wald geflüchtet, um ungestört nachdenken und mich ausweinen zu können, und nun haben Sie mich entdeckt. Ein unglücklicher Zufall für uns beide, aber ändern läßt es sich nun nicht mehr."

„Ich würde es im Gegentheil als ein großes Glück betrachten, wenn ich Ihnen helfen dürfte. Kann ich denn nichts für Sie thun?"

Sie wischte die Thränen mit einem winzigen Taschentuch ab und schaute ihn fest an. Ihre Augen waren geröthet, ihr Ausdruck bekümmert, aber Unschuld und Offenherzigkeit leuchteten einem daraus entgegen.

„Ach ja, es würde mir wohl thun, mich einmal aussprechen zu können," antwortete sie in einer gewissen nervösen Erregung. „Aber ich gebe mir immer alle Mühe, meine Sorgen für mich zu behalten. Doch Sie sind ja ein Fremder, und ich werde Sie schwerlich wiedersehen..deshalb kann ich Ihnen anvertrauen, daß ich..... thatsächlich in sehr schlimmer Lage bin. Es handelt sich um Geldsorgen." Dabei wandte sie ihr Gesicht ab.

Trafford, der sich auf das Geständnis eines Liebeskummers gefaßt gemacht hatte, war im höchsten Grade verblüfft, als er das Wort Geld hörte. Kam es ihm doch vor, als ob das erbärmliche Geld und Geldsorgen so gar nicht in die Poesie dieses wundervollen Urwaldes paßten, der ihm viel eher eine Szenerie für freundliche und theilnahmsvolle Gespräche zu sein schien.

„Ja, um Rechnungen und Schulden", fuhr sie fort, „und der Brief, der heute früh angekommen ist, stößt dem Faß vollends den Boden aus."

„Wir können Sie alles ruhig anvertrauen," versicherte Trafford lebhaft. „Bei mir ist es wohl geborgen. Könnte ich Ihnen denn nicht helfen? Zwei Köpfe sind doch klüger als einer."

„O, über das Stadium des Ueberlegens sind wir längst hinaus!" entgegnete sie mit einem Anflug von Bitterkeit. „Unsere Lage ist verzweifelt, und doch bin ich die Einzige von unserer Familie, die das einsieht."

„Dann ist es gewiß auch gar nicht so schlimm, wie Sie glauben."

„Ach, Sie wissen nicht!" rief sie. „Meine Angehörigen verstehen gar nicht mit dem Gelde umzugehen. Sie sind wie die Kinder. Fortgesetzt wird drauf los gekauft, ohne an Bezahlen zu denken. Ich führe den Haushalt und thue mein Möglichstes, mit unsern Einkünften auszukommen. Aber manchmal, wenn ich denke, wir seien glücklich aus den schlimmsten Schwierigkeiten heraus, dann kommt plötzlich eine große, alte Schuld zum Vorschein, und von neuem sinken wir in den Sumpf der Verzweiflung."

„Ach, das ist ja trostlos!" rief Trafford, indem er seine Begleiterin, die sich nur mühsam beherrschte, theilnehmend anschaute.

Ihr Gesicht hatte jetzt einen gefaßteren Ausdruck, die Thränen waren versiegt und ihre schlanke, hochaufgerichtete Gestalt drückte Kraft und Entschlossenheit aus. Wie seltsam, daß ein hübsches, ja sogar ein sehr hübsches, junges Mädchen mit traurigen, dunkelblauen Augen ihn auf den Weg nach Pahari brachte und ihm ihr Herz über ihre häuslichen Sorgen ausschüttete. War dies am Ende auch eine Besonderheit des indischen Lebens?

„Wissen Sie", fuhr sie fort, „meine Angehörigen sind von Natur großmüthig und gastfreundlich. Es macht ihnen Freude, ein offenes Haus zu haben und das Geld mit vollen Händen auszustreuen. Nun ist aber kein Geld mehr da, und wenn ich nicht Mittel und Wege finde, eine gewisse Rechnung zu bezahlen, dann werden wir ausgepfändet."

„Ausgepfändet?" wiederholte Trafford. „Sie wollen doch wohl sagen bankerott?"

„Ich will sagen, daß unser ganzes Hab und Gut, so dürftig und ärmlich es auch ist, von einem Bazarauktionator versteigert wird und wir dann nicht einmal mehr ein Dach über dem Kopfe haben. Mir ist übrigens ein rettender Gedanke gekommen."

„Wirklich?" Seine Haltung drückte gespannte Erwartung aus.

„Dieses Pferd gehört mir. Ich habe es, als ich nach Indien kam, um vierhundert Rupien gekauft, und ich weiß jemand, der schon lange ein Auge darauf geworfen hat, denn es ist von edler Rasse und gut im Stande, aber ach" — sie schaute Trafford mit ihren traurigen, verschleierten Augen an — „jener Mann ist grob und grausam gegen seine Thiere, und das bricht mir fast das Herz."

„Bleibt Ihnen denn sonst keine andere Wahl?"

„Nein, Sirdar, muß geopfert werden.... Du armer, braver, anständiger Kerl," sagte sie, seinen Hals streichelnd. „Es ist furchtbar ungerecht, daß Du zum Sündenbock gemacht werden sollst, aber es bleibt mir nichts anderes übrig. Ich muß morgen schreiben und Dich zum Verkauf anbieten. Es ist kein Tag zu verlieren; ach, wie schrecklich ist es mir, daß gerade dieser Mann Dich haben soll!"

„Wollen Sie ihn nicht an mich verkaufen? Sie können sich darauf verlassen, daß er es gut bei mir haben wird, denn ich bin ein großer Thierfreund."

„Sie?" rief sie erstaunt. „Aber was wollen denn Sie mit einem zweiten Pferd anfangen?"

„Es reiten natürlich. Ich kann reichlich drei Pferde beschäftigen, meinen Braunen, Ihren Fuchsen und Gehazi."

„Gehazi!" Sie wurde plötzlich ganz blaß und zitterte wie verlöschendes Flämmchen. Dann wandte sie sich mit einem Ausdruck des Entsetzens ihm zu.

„Sie.... Sie...." nur mühsam brachte sie die Worte hervor — „Sie sind doch nicht der neue Forstmeister von Pahari?"

„Doch, der bin ich. Mein Name ist Trafford. Ich wollte eben jetzt nach Pahari zurückreiten."

„Und ich glaubte, Sie seien einer von den Naturforschern, denen man manchmal im Walde begegnet, und die Pflanzen und Schmetterlinge sammeln," sagte sie mit einem Blick auf seinen Hut, wo der Schmetterling steckte. „Und da Sie ein freundliches Gesicht haben, und ich mich so grenzenlos verlassen und unglücklich fühlte, habe ich Ihnen alles erzählt; ausnahmsweise habe ich mich mal gehen lassen... Was nun thun?"

„Gar nichts, sondern mir vertrauen," antwortete er ruhig. „Sie sind Miß Hampton, nicht wahr? Alles, was Sie mir gesagt haben, werde ich — vergessen."

„O nein, wie könnten Sie das? Und ich, die ich stolz war, meine Sorge allein zu tragen, ich habe mein Herz ausgeschüttet vor einem.. einem.."

„Vor einem Freunde, wenn ich mich so nennen darf," warf er hastig ein. „Bitte, hören Sie mich an. Ich bin nämlich, offen gestanden, an den Verkehr mit jungen Mädchen nicht sehr gewöhnt, aber wenn Sie mir erlauben, mit Ihnen zu reden, wie mit meiner Schwester, so würde mich das sehr beglücken. Darf ich?"

„Und was wünschen Sie mir zu sagen?" fragte sie in kühlem Tone. „Erstens einmal, daß ich ein Pferd suche, und zwar in der Art, wie das Ihrige, und daß ich sehr froh wäre, wenn ich es Ihnen um fünfhundert Rupien abkaufen könnte."

Lebhaft abwehrend streckte sie die Hand aus, er aber fuhr fort: „Ja, denn es ist wirklich so viel werth. Ich werde Ihnen morgen einen Scheck ausstellen, und Sie reiten es dann noch, bis die Regenzeit vorüber ist."

„Ich danke Ihnen tausendmal; aber der Preis ist vierhundert, und gleich morgen sollen Sie das Pferd haben."

„Aber ich würde es sofort zurückschicken müssen, da ich augenblicklich nur zwei Pferde unterbringen kann, und selbst diese haben nur ein halbes Dach über sich."

„Gut, dann behalte ich es also noch eine Woche oder zehn Tage. Es wird ein großer Trost für mich sein zu wissen, daß es gut aufgehoben ist, und ich es manchmal sehen werde, wenn Sie nach Ehandi reiten. Nun sind wir, glaube ich," fügte sie hinzu, als sie jetzt auf eine weite Lichtung kamen, „auf der richtigen Straße."

„Gleich den Kindern im Märchen hatte ich mich im Walde verirrt," fing Trafford wieder an, bemüht, das Gespräch auf etwas anderes zu lenken. „Und wie man mir sagte, hat auch die Welt draußen den hier herum wohnenden Leuten den Beinamen „Waldkinder" gegeben."

„Ja, aber ich glaube nicht, daß sie im allgemeinen von solch kindischer Gesinnung sind, wie man annimmt, obwohl es in der That viele brave, ehrenwerthe Leute hier in unseren Wäldern giebt."

Trafford fiel Maguires Urtheil über die junge Dame ein: Na, das ist ein Staatsmädel! Und nun lernte er selbst dieses Mädchen kennen, das zum Wohle anderer das Pferd unter sich weg verkaufte und da — ihrem angegriffenen Aussehen nach zu schließen — für ihre unbesonnen in den Tag hineinlebenden Angehörigen noch viel größere Opfer gebracht zu haben schien. Ach, wie zart und gebrechlich sah diese Streiterin aus, die eine ganze Familie vor dem Ruin schützen sollte! Wie eine schöne europäische Blume kam sie ihm vor, die man in die indischen Dschungeln verpflanzt hatte, wo sie nun hinwelken und sterben mußte.

„Auf dieser Straße ist mir immer etwas unbehaglich zumuthe, wegen des verwundeten Büffels," bemerkte sie. „Es heißt nämlich, er treibe sich in dieser Gegend herum, um an irgend jemand Rache zu nehmen."

„So hörte ich auch und neulich habe ich ihn sogar flüchtig gesehen. Aber zum Glück hatte er mir den Rücken zugekehrt — und was für einen Rücken. Er überquerte plötzlich die Straße, sah mich aber nicht, und ich brauche Ihnen wohl nicht zu versichern, daß ich ihm — ohne mein Gewehr — nicht gern noch einmal begegnen möchte."

„Und ich würde mich vor ihm flüchten, ob ich ein Gewehr hätte oder nicht, denn ich bin ein schlechter Schütze; kein Scheunenthor treffe ich."

„Dafür können Sie andere Dinge, wie man mir sagte. Sie sollen ja sehr gut skizzieren, Miß Hampton?"

„Ich skizziere allerdings — ob gut, das ist eine andere Frage, die ich leider verneinen muß. Ich bin sogar eine arge Stümperin und versuche vergeblich, diese wunderbaren Sonnenuntergänge während der Regenzeit, oder einige besonders schöne Bäume und die feierlichen grünen Walddämmerungen aufs Papier zu bringen. Aber wenn es auch, wie gesagt, nur eine Schmiererei ist, so werden mir diese Bildchen doch später, wenn ich mal alt bin, Freude machen, und mich an die schöne...."

Sie brach plötzlich ab und schien angestrengt zu lauschen.

„Was giebt es?" fragte er, ihr erschrockenes, erblaßtes und gespanntes Gesicht beobachtend.

„Bitte, halten Sie mich nicht für ein albernes, hysterisches Frauenzimmer, sondern horchen Sie, Mr. Trafford: was ist das?"

Ganz in der Ferne hörte man das, wenn auch noch undeutliche, aber allmählich näherkommende Geräusch von Hufschlägen und knickenden Aesten.

„Um Gottes willen," rief sie, indem sie ihm ihr geisterbleiches Gesicht zuwandte. „Es ist der Büffel. Ich weiß es bestimmt. Was thun?"

„Nur kaltes Blut," antwortete er, wobei sein Auge blitzte und sein Körper sich straffte. „Vielleicht windet er uns nicht, und selbst, wenn er es thun sollte, Ihr Fuchs kann meilenweit laufen."

„O, Sie wissen es nicht. Ich gehöre wirklich nicht zu den Hasenfüßen, aber ich bin zufällig dabei gewesen, als Mr. Crawfurds Leiche, den ein Büffel zerfleischt hatte, in unsere Fabrik gebracht wurde. Ich sah sie... ach, wenn ich sie doch nicht gesehen hätte! Der Anblick verfolgt mich; es war zu entsetzlich, und wenn ich nur von einem Büffel reden höre, wird mir schon ganz elend vor lauter Angst."

„Sie brauchen sich wirklich nicht zu ängstigen," antworte er heiter. „Immerhin aber können wir ja einen kleinen Trab anschlagen. Ich gelobe Ihnen auf mein Ehrenwort, der Büffel soll Ihnen nichts anhaben."

Allein trotz der zuversichtlichen Worte lag Besorgnis in Trafords Blick, die seiner Begleiterin nicht entging, auch versetzte sie ihr Pferd sofort in scharfen Trab. Das Knicken und Knacken von Zweigen kam jedoch immer näher, die Hufschläge waren jetzt deutlich zu unterscheiden, ebenso hier und da ein unheildrohendes Brüllen.

„Sehen Sie, er verfolgt uns eben doch!" rief sie, zurückschauend. „Er kommt!" — ihre Stimme klang jetzt gellend vor Angst — „er kommt!"

Ja, es gab keinen Zweifel mehr. Am entfernten Ende der Straße sah man ein plumpes Thier mit gesenktem Kopf und hoch erhobenem Schweif auf dem weichen, grasigen Boden in einem für seine Größe und sein Gewicht ungeheuer raschen Lauf daherstürmen. Kopf an Kopf fingen die Pferde jetzt zu laufen an; sie brauchten nicht angetrieben zu werden, denn hinter ihnen war ein wuthschnaubendes Ungeheuer.

Während es so in toller Jagd den einen Waldpfad hinunter und einen andern hinaufging, fragte sich das junge Mädchen bebend, ob sie nicht in einem furchtbaren Traum befangen sei, aus dem sie erwachen müsse. Oder war das der Tod selbst in greifbarer Gestalt, der sie verfolgte und nun bald einholen würde? Ach, und sie wollte doch nicht sterben — nein, nein — jetzt noch nicht!

Man befand sich mitten in der Regenzeit, die Wege waren aufgeweicht, ja an manchen Stellen glichen sie einem Morast. Die verängstigten, schweißtriefenden Pferde thaten zwar ihr Möglichstes, allein sie mußten allmählich in kurzen Galopp und dann in Trab übergehen, den häufig sanken sie bis zu den Fesseln in den zähen, rothen Schlamm ein, während hinter ihnen unter zornigem Gebrüll der Feind ununterbrochen und unermüdlich seine Verfolgung fortsetzte. Wenn Zeit dazu gewesen wäre, so hätte Trafford die Pferde laufen lassen und wäre mit Miß Hampton auf einen Baum geklettert — allein ein Aufenthalt wäre jetzt ihr sicheres Verderben gewesen, denn der Büffel war ihnen schon zu nahe, und da, wo sie sich gerade befanden, bestand der Wald meist aus schwachem Stangenholz.

Lange hatte die wilde Jagd nun schon gedauert. Trafford trieb den erlahmenden Malguzar mit der Peitsche zu höchster Eile an, aber der arme Kerl konnte fast nicht mehr — ja, beide Pferde waren thatsächlich fast vollständig ausgepumpt, als sie jetzt auf eine Art Lichtung kamen, wo vier Wege auseinander gingen. Das war eine letzte Gelegenheit zu entkommen! Durch eine Pfütze bogen Reiter und Reiterin in einen davon ab. Dort versteckten sie sich hastig hinter dem hohen, dichten Buschwerk des Urwaldes und in bebender Spannung hielten sie nun den Athem an. Es war einer jener Augenblicke, aus denen schon mancher mit weißen Haaren hervorgegangen ist. Wenn der Büffel sie fand und angriff, so war zum mindesten eines von ihnen verloren. Eine tiefe, schwüle Nachmittagsstille schwebte über dem Walde, die Luft schien wie erstorben, wie unter dem Druck einer qualvollen Last zu stehen. Kein Laut war zu hören außer dem Schnauben der Pferde und dem schwerfälligen Galopp des Büffels.

Nach kurzem, bangem Zögern wagte es Trafford, vorsichtig zwischen den Blättern einer Riesenschlingpflanze hindurchzuspähen. Und da sah er keine hundert Meter entfernt den Feind unschlüssig stillstehen, als habe er die Spur verloren. Den gigantischen Kopf hatte er seitwärts gewandt, die Nase streckte er mit einem verdächtigen Schnüffeln in die Luft, und es schien, als schaue er nach ihrem Versteck hin. Staunend betrachtete Trafford das gewaltige Thier, seine gebogenen Hörner, die starken, weißen Beine und die großen, sich vor und rückwärts bewegenden Ohren. Einen Augenblick lang stand der Büffel wie erstarrt da, dann, nachdem er offenbar einen guten Entschluß gefaßt hatte, bog er, plötzlich einen schwerfälligen Galopp anschlagend, in einen andern Waldweg ein.

Die unerträgliche Spannung löste sich — sie waren gerettet!

„Gott sei Dank, nun ist er fort!" sagte Trafford, indem er den Tropenhelm abnahm und sich die Stirne trocknete, während Miß Hampton die Augen schloß und im Stillen ein Dankgebet stammelte. Dabei sah sie entsetzlich elend und blaß aus; sie zitterte wie Espenlaub; die Reaktion war eingetreten.

Wie schrecklich, wenn sie jetzt in Ohnmacht fiele!, sagte sich Trafford und laut fügte er hinzu: „Dieses Ungeheuer hat uns, glaube ich, fast bis Pahari gejagt. Jener dicke, krumme Baum dort kommt mir entschieden bekannt vor. Wollen Sie nicht vollends mit mir kommen? Wir lassen dann Ihr Pferd trocken reiben; Sie trinken eine Tasse Thee, und wenn der Mond aufgegangen ist, begleite ich Sie nach Hause."

„Ja, ich danke sehr."

Sie zitterte noch immer, aber sie beherrschte sich doch mit aller Kraft. „Ich bin allerdings sehr erschöpft und weiß nicht, ob ich noch viel weiter käme."

Pahari lag thatsächlich kaum eine Meile weit entfernt. Das junge Paar legte diese Strecke auf seinen dampfenden Pferden in vollständigem Schweigen zurück, denn Trafford war feinfühlend genug, sich zu sagen, daß seine Begleiterin sich von dem soeben erlebten Abenteuer ungestört erholen müsse.

Als er und sein Gast dann dicht vor der Veranda hielt, wurden sie von dem neuen Diener und dem Koch mit ehrerbietigen Salaams empfangen, hinter denen sie ihr grenzenloses Erstaunen verbargen .... Der Sahib und eine Miß Sahib, das war entschieden gegen Brauch und gute Sitte!

„Wir sind von einem wilden Büffel verfolgt worden," setzte ihr Gebieter ihnen auseinander. „Stellen Sie, bitte, etwas heißes Wasser in das Schlafzimmer für diese Dame hier, und machen Sie Thee und Toasts. Später" — er warf einen Blick nach dem Himmel — „in etwa einer Stunde brauche in dann den Schimmel. Glauben Sie, daß Sie in einer Stunde nach Hause reiten können?" wandte er sich an Miß Hampton, die sich müde die Stufen hinanschleppte.

„O ja, wenn ich mir das Gesicht gewaschen, eine Tasse Thee getrunken und mich etwas ausgeruht habe, werde ich wieder ganz frisch sein!"

Nun geleitete er sie in den Bungalow.

Außer den Grasmäherinnen—den Frauen der Pferdeknechte — war auf dem ganzen Anwesen kein weibliches Wesen; aber der Diener verrichtete gewandt die Dienste einer Aja und legte im Schlafzimmer alles zierlich zurecht. Trafford warf dann selbst einen prüfenden Blick hinein. Ja, es sah so hübsch als möglich dort aus. Manu, der viel früher angekommen war, hatte diese Umwandlung vollzogen und die paar Sachen aus der Chakra an Ort und Stelle gebracht. Das Gerümpel und die Koffer waren fortgeschafft worden, auch roch es jetzt nicht mehr nach Moder und Fäulnis.

Thee, butterbestrichene Toasts, von

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barsystem einzuführen, und am und nach dem **10. März** wird somit das Geschäft streng nach dem Barbezahlungssystem geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerniedrigsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundschaft Geld sparen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barbezahlungssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie ehedem geben kann.

Achtungsvoll

J. J. STIEGLER

HUMBOLDT, SASK.

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan.

Händler in allen Sorten Baumaterial.

10 Prozent Rabatt für bar. Unser Motto: Qualität echt; Preise recht. Wir kaufen Schweine, Vieh, Cordholz, Häute und Felle. — Wir versichern Euer Gebäude oder leihen Euch Geld. — Wir sind Agenten für die berühmten De Laval Rahm Separatoren und für die Rumely Engines und Dreschmaschinen. Kommt und besucht uns!

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldpressung. 220 Seiten. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . . . 30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldpressung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldpressung, Rotgoldsch. 90c
No. 18. — Feinstes Leder, wattiert, Gold- u. Farbenpressung Rotgoldschnitt. . $1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldpressung und Schloß. . $1.25

Führer zu Gott. Gebetbuch fur alle Stände. 361 Seiten.
No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung, Rotgoldschnitt . . $1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt . . $1.30

Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . 30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindpressung, Rotgoldschnitt . 80c
No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt . . $1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt . . $1.50
No. 655. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenpressung, feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß . . $2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt und Schloß . . $2.00
No. 86 Celluloideinb. mit eingelegtem Silber, Feingoldschn., Schloß $1.00

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt . . $1.00
No. 139 — Lederband mit reicher Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt . . $1.00
No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß . . $1.60
No. 293 — Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß . . $2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 224 Seiten.
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotschnitt 30c
No. 25. — Im. Leder " " Farbenpressung Feingoldschnitt 50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindpressung, Rotgoldschnitt 90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberpressung, Rotgoldschnitt . . $1.20

Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloideinband, Gold- u. Farbenpressung, Feingoldsch. Schloß $1.50

Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgerändertem Text.
No. C. — Leinwandband mit Gold- u. Blindpressung. Rotschnitt 35
No. 1. — Solider Lederband mit Blindpressung. Rotschnitt 55

Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2 f. — Leinwand, Goldpressung, Rundecken, Feingoldschnitt 30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotgoldschnitt . . $1.10

Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
No. 97. Lederband, biegsam, Goldpressung, Feingoldschnitt . . 80c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster . Saskatchewan.

Büffelkuhbutter, und Biskuits wurden auf der Veranda aufgetragen, und schon nach zehn Minuten erschien die wie verwandelt aussehende Miß Hampton mit Henry, der sich ihr selbst sofort vorgestellt hatte, auf dem Arm. Die Thränenspuren waren entfernt, das Haar neu aufgesteckt, der Ausdruck ruhig. Von neuem fiel es Trafford auf, wie hübsch dieses Mädchen war trotz ihres zarten Aussehens und ihrer blassen Gesichtsfarbe, die Zeugnis von zwei in den Tropen verbrachten Jahren ablegte. Sie war ziemlich klein und schlank und hielt sich kerzengerade, ja, sie trug den brünetten Kopf sogar ungewöhnlich hoch. Das Gesicht selbst wies indes Widersprüche auf. Mund und Zähne hätten nicht schöner sein können, dagegen war die Form des Gesichtes über die Backenknochen zu breit, wogegen die dunkelblauen, tiefliegenden Augen mit ihrem strahlenden Glanz durchaus nichts Orientalisches hatten. Die feinen Ohren, Nasenflügel und Hände zeugten von guter Abstammung, und zu seiner großen Befriedigung stellte Trafford fest, daß sie weder ihrer Mutter noch ihrer Schwester auch nur entfernt ähnlich sah.

Was andererseits Johanna Hampton anbelangt, so hatte sie natürlich von Lily eine überspannte und eingehende Beschreibung von Trafford erhalten.

„Er ist bildhübsch — o ich sage Dir! Warte nur, bis Du ihn mal siehst! Aber sehr stolz und unnahbar. Von Späßchen machen oder von einem verstohlenen Zublinzeln keine Spur, und zu sagen wußte er so gut wie gar nichts."

Das Urtheil der Mutter aber hatte gelautet: „Ein lieber, netter, sehr höflicher, junger Mann," während Mr. Castellas seine Ansicht gleichsam in Pillenform, das heißt in das einzige Wort zusammengedrängt hatte: „Unglaublich!"

Der ganze Himmel leuchtete in der orangefarbenen Gluth des Sonnenunterganges, als die beiden jungen Leute einander gegenüber ihre Plätze einnahmen und Johanna sich anschickte, die neue braune Kanne einzuweihen. Mit Henry auf dem Schoß schenkte sie den Thee ein, und da der kleine Kerl gelegentlich aufs Tablett klettern wollte und auch Anlage zu Gefräßigkeit und übergroßer Kraftäußerung zeigte, wurde das Gespräch von selbst ungezwungen und vertraulich.

Indessen stand Manu, der ernsthaft dreinschauende neue Diener, eines Winkes gewärtig, unter der Thür, während der Koch und sein Gehilfe aus einem geeigneten Versteck voll Interesse das Tete-a-tete beobachteten.

Als hätten sie es unter einander verabredet, sprachen Trafford und Miß Hampton fast gar nicht von ihrem Abenteuer. Wozu auch ihre beiderseitigen Empfindungen noch einmal heraufbeschwören und vergleichen? Der Tod auf seinem Schimmel war ihnen vor einer Stunde dicht auf den Fersen gewesen, mit knapper Noth waren sie ihm entronnen, und so hielten sie es für das Beste, das Vergangene ruhen zu lassen. Dabei kam ihnen aber doch als Folge dieses gemeinsamen Erlebnisses ein warmes, kameradschaftliches, ja freundschaftliches Gefühl zum Bewußtsein.

Sie plauderten über Tenniswettspiele, Bücher und Theaterstücke, über das alljährliche große Fest in Oxford und ihre beiderseitigen Erfahrungen auf der Reise nach Indien.

„Der Aufenthalt hier in den Dschungeln muß Ihnen nach dem Leben in England recht sonderbar vorkommen," meinte er mit einem ernsten Blick auf die kleine, vornehme Erscheinung.

„Nun ja, allerdings," gab sie zu, „aber man gewöhnt sich mit der Zeit an alles. Für Indien selbst schwärme ich jedoch; es hat meinen Gesichtskreis geweitet. Auch die Eingeborenen habe ich gern, und diese prachtvollen Wälder und weiten, duftigen Ebenen sind mein ganzes Entzücken."

Dabei schweifte ihr Blick über den Fluß zu den sich amphitheatralisch aufbauenden, fernen Hügeln und dann zurück zum Walde mit seinen tiefen, überwölbten Durchblicken und zu der stillen Größe der ganzen wildromantischen Umgebung.

„Welcher Friede hier herrscht! Man sollte glauben, die Sorgen des Lebens könnten einen hier nicht finden."

Trafford gedachte des Erlebnisses von vorhin, wo er dieses selbe Mädchen als ein Bild des Jammers und der Verzweiflung hatte im Walde gesehen, und er antwortete nicht.

„Sie wissen nun schon so viel von uns, daß es besser ist, ich sage Ihnen noch mehr. Ich fühle mich für gewöhnlich durchaus nicht unglücklich, denken Sie das ja nicht; es wird mir nur manchmal schwer, gegen die Verhältnisse anzukämpfen."

„Uns allen geht das mehr oder weniger so."

„Ich bin bei Verwandten meines Vaters aufgewachsen, und als meine Cousinen starben, freute ich mich nur zu sehr, hierher zu meiner Mutter kommen zu können. Da ich immer hatte sagen hören, sie sei wohlhabend, so war ich natürlich überrascht zu finden, daß..." — sie stockte einen Augenblick — „daß es nicht so ist. Wie ich Ihnen schon sagte, verstehen meine Angehörigen gar nicht, mit dem Gelde umzugehen."

„Sie aber scheinen das um so besser zu verstehen, Miß Hampton. Ein großes Glück für die Ihrigen. Wenn ich mir erlauben darf, Ihnen einen Rath zu geben, so würde ich entschieden vorgehen und das Geld in eigenen Verwahr nehmen."

„Gewiß, das ist das einzige Mittel, allein..." Ein schmerzlicher Ausdruck kam plötzlich in ihre Augen. „Es ist entsetzlich, seiner eigenen Mutter Geld verweigern zu müssen."

„Sie müssen eben Ihr Herz verhärten," sagte er mit großem Nachdruck. Und als Johanna jetzt seinen energischen Mund und das starke Kinn anschaute, wurde es ihr klar, daß es Mr. Trafford jedenfalls nicht allzu schwer werden würde, seine Forderung zu erfüllen.

„Glauben Sie, daß Mr. Castellas' neues Unternehmen Erfolg haben wird?" fragte er nach einer Pause.

„Ich möchte ihm ja nicht den Muth nehmen, aber er hat sich viel zu rasch in diesen Plan hineingestürzt, denn als er seine Parfümfabrik einrichtete, gab es noch nicht einmal eine Straße nach Dhona und auch noch kein Wasser. Deshalb waren die Ausgaben unverhältnismäßig groß, und so viel ich beurtheilen kann — ich helfe ihm nämlich bei der Buchführung — ist der Gewinn gleich Null."

„Und doch ist sein Plan eigentlich großartig, denn die Orientalen haben ja solch eine Vorliebe für Wohlgerüche. Da hätte er riesiges Absatzgebiet."

„Das ist richtig. Mr. Castellas scheint überhaupt immer hervorragende Pläne gehabt zu haben, allein entweder verflackern sie wieder, oder seine Erfindungen werden ihm von weniger geistreichen, aber schlaueren und praktischeren Leuten abgeschwindelt und ausgenützt. Zum Beispiel die neue Jutespinnerei, die er mit neuen Verbesserungen eingerichtet und die ihn nahezu zugrunde gerichtet hat, rentiert sich jetzt aufs glänzendste und macht Castellas Nachfolger zum reichen Manne." Er ist zu träumerisch und sanguinisch und auch zu großmüthig."

„Die Schwächen des Genies, von dem ich gottlob kein Körnchen in mir habe!"

„Na, ich für meine Person liebe das Land der Träume sehr, nur habe ich eben leider keine Zeit, ihm häufig einen Besuch abstatten zu können. Ich helfe nämlich auch ein wenig in der Fabrik."

„Wirklich? Und wie geht denn die Herstellung vor sich?"

„Schauderhaft!" rief sie lachend. „Unmengen von Blüthen werden in Körben gesammelt und in eine große Kufe gethan, und zwar, denken Sie nur: abwechslungsweise mit Schichten von Fett. Dieses Fett konservirt nämlich bis zu einem gewissen Grade die Essenz und den Duft der Blüthen. Vermittels Hitze wird die Masse dann durch eine Retorte in einen andern Behälter übergeführt. Später wird das Fett wieder herausgezogen und als Pomade verwendet, während das Parfüm selbst in Flaschen gefüllt und etikettiert wird. Eine kostspielige Sache!"

„Ja, ich verstehe; die Taglöhne, das Material und die Beförderung verschlingen ohne Zweifel jede Woche eine ganz beträchtliche Summe."

„Natürlich, und die Kulis müssen pünktlich bezahlt werden, ebenso der Heizer und der Babu (einheimischer Kommis, der englisch schreibt), sonst würden sie alle sofort davonlaufen. Bar Geld aber ist schwer zu beschaffen."

„Und wie steht es mit dem Absatz?"

„Ach, in der letzten Zeit waren es wöchentlich nur ein paar Dutzend Flaschen und die Nachfrage wird immer geringer. Es muß eben irgend etwas Fehlerhaftes bei dem Vorgang sein, denn manchmal riecht das sogenannte Parfüm abscheulich, von Wohlgeruch keine Rede, selbst die Kulis beklagen sich darüber! Aber Mr. Castellas ist jetzt bestrebt, dem Uebelstand abzuhelfen."

Trafford schwieg. In seinem Innern war er davon überzeugt, daß das sogenannte Centralprovinzenparfüm sich höchstwahrscheinlich nicht verbessern, sondern verschlechtern würde. Tiefes Mitleid erfüllte ihn mit diesem zarten, jungen Mädchen, das ihm gegenüber saß.

„Ich habe vorhin zwei Photographien in Ihrem Zimmer bemerkt," sagte sie nun, „und mir erlaubt, sie näher anzusehen. Die eine ist die einer wunderhübschen Frau, die andere die eines jungen Mädchens."

„Ja, meine Mutter und meine Schwester Milly."

„Ihre Mutter?" wiederholte sie in unglaublichem Tone.

„Ja, gewiß. Von jedermann bekomm ich denselben erstaunten Ausruf zu hören. Sie sieht ja auch allerdings auffallend jung aus."

„Sie wäre sicherlich sehr unglücklich, wenn sie wüßte, daß man Sie auf einen solch abgelegenen Posten gestellt hat."

„Ach nein...," antwortete er zögernd, „es ist ihr einerlei, ob ich hier bin oder anderswo."

Mit unverhohlener Verwunderung schaute Miß Hampton ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

THOSE WHO TOIL EARNESTLY AND WITH SUCCESS

WILL BE SATISFIED ONLY WITH THE BEST OVER-HAUL THAT CAN BE MANUFACTURED.

LEATHER LABEL OVER-HAULS

ARE HIGH GRADE, UNION MADE AND THE BEST

LEATHER LABEL ON THE SQUARE

AMERICAN STYLE WORK CLOTHES.

THEY ARE DOUBLE STITCHED THROUGHOUT, BIG AND GENEROUS (IT TAKES FROM 42 TO 44 YARDS TO MAKE A DOZEN), HAVE SEVEN POCKETS IMPORTED BUCKLES AND BUTTONS THAT WONT COME OFF, ELASTIC DETACHABLE SUSPENDERS, ETC

LOOK FOR THE TAN COLORED TRADE MARK ON YOUR OVERALLS, THE LEATHER LABEL.

WE ARE THE AGENTS FOR LEATHER LABEL OVERALLS.

Tembrock & Bruning

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, es alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt. **Retail Preis 60.**

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloideinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. **Retail Preis 60Cts**

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbendruckbilder Herz Jesu und Herz Mariä jedes 15½ bei 20½ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. **Retail-Preis 60 Cts.**

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder mit Goldpressung, Rundecken u. Rotgoldschnitt. **Retailpreis 60Cts.**

eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Der geheiligte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Rundecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinster, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzherrenablässen versehen werden.

Prämie No. 9. Die Schönheit der katholischen Kirche dargestellt in ihren äußeren Gebräuchen in und außer dem Gottesdienst von Gregorius Rippel. 487 Seiten 5½ bei 8½ Zoll groß in gepreßter Leinwand, solid gebunden, mit Rotschnitt. Eine schöne Erklärung der katholischen Gebräuche und Zeremonien.

Prämie No. 10. Vater ich rufe Dich! Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten, Lederband, biegsam, Goldpress., Feingoldschnitt.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Das folgende prachtvolle Erbauungsbuch wird an Abonnenten, welche auf ein volles Jahr vorausbezahlen, portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur einem Dollar

Prämie No. 12. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

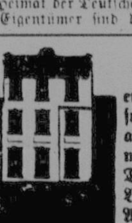
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL
J. T. Murray Barry, Eigentümer.
Erstklassiger Tisch. Feinste Liköre und Zigarren.
HUMBOLDT - - SASK.

King George Hotel
J. A. Tiss, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung. Allerlei Getränke. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

King Edward Hotel
Schuhmacher & Nuß, Eigentümer
20. Str. u. Ave. A., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon
Die Heimat der Deutschen des Nordwestens
Die Eigentümer sind deutsche Katholiken



Leo-Haus
ein Heim für stellesuchende Mädchen allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphaels-Verein für Ein- und Auswanderer erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.
LEO-HAUS
6 State Str.
New York, N.Y. Telephone Broad 491e

Humboldt Meat Market
M. Pitzel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frisches und gesalzenes Fleisch. Selbstgemachte Wurst aller Sorten eine Spezialität.
Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Sprechen Sie bei mir vor
wegen
irgend welchen Bedarf in Hardware
Qualität — unser Motto.
R. E. Moore, CUDWORTH SASK.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno : : Sask.

Glückwünsche
laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben.
Hochw. sagt: „Ihre Waren bereiten mir große Freude."
Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufte sind erstklassig."
W. E. Blake & Sohn
Versorger von vollständigen Kirchengerätschaften u. s. w.
123 Church Str. Toronto.

John Mamer
Münster, Sask.
McCormick u. Deering Maschinen, „Moline" und „Emerson" Pflüge, Mandt Wägen, Hero und Winner Putzmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Deering Selbstbinder, Mähmaschinen, Heurechen und Wägen
Geld zu verleihen auf verbesserte armen.
DANA, SASK.

Sichere Genesung aller Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von John Linden, Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Office und Residenz:
3808 Prospekt Ave., S.E., Cleveland, Ohio.
Letter Drawer 396.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen.

UNION BANK OF CANADA.
Hauptoffice: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital $4,000,000
Eingezahltes Kapital $3,200,000
Reserve-Fonds $1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar
Manager.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet; Dieselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. J. BROWN
M. D., C. M.
Cudworth, Sask.
— Office bei der Apotheke. —

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schäffers Metzgerlade
Humboldt - Sask.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stoke's Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, - Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkollektieren von Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen
J. M. Crerar H. J. Foik, B.A.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

W. Wicken, Sattler Watson, Sask.
Pferdegeschirre und Geschirrteile, Trunks, Handkoffer, Decken und Robes. Ich besorge die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und bestens.

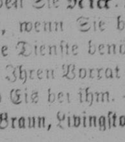
Brauchen Sie Möbel
für Ihr Haus? Ich habe stets einen großen Vorrat zur Hand. Preise sind recht. Qualität gut. — Bin auch Leichenbestatter.
W. DUTCH, Watson, Sask.

O. N. WAELTI,
Uhrmacher und Juwelier
CUDWORTH, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.
Agent für obige Firma in Watson J. Bettin

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
gehen Sie zum bestbekannten Sattlergeschäftsladen Geo. Stokes, Humboldt.

The Central Creamery Co. Ltd.
Box 46 Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735—37 Lyon Str
St. Louis, Mo.
Stuckstede & Bro.



Kirchenglocken
Glockenspiele u. Geläute
bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Geben Sie Nick Braun Ihre Arbeit, wenn Sie behufs „Draying" seine Dienste benötigen und kaufen Sie Ihren Vorrat von Kohlen, Holz und Eis bei ihm. — Phone 68.
N. Braun, Livingstone Str. Humboldt.

I.O.G.D. **St. Peters Bote.** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Sask., Canada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada $1.00, nach den Ver. Staaten, Deutschland und dem Ausland $1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

1913	Juni	1913	1913	Juli	1913	1913	August	1913
1.	S. Juventius, M.		1.	D. Theod. Rumold.		1.	F. Petri Kettenf.	
2.	M. Erasmus, B.		2.	M. Mariä Heimf.		2.	S. Alfons v. Lig.	
3.	D. Klothilde, K.		3.	D. Eliologius, M.		3.	S. Steph. Auffind.	
4.	M. Franz v. C.		4.	F. Ulrich, Berta.		4.	M. Dominik, Odst.	
5.	D. Bonifatius, B.		5.	S. Ant. Domitius.		5.	D. Maria Schnee.	
6.	F. Norbert, Claud.		6.	S. Hl. Blutfest.		6.	M. Verklär. Christi.	
7.	S. Robert, Gottl.		7.	M. Willibald, B.		7.	D. Cajetan, Afra.	
8.	S. Medardus, Clod.		8.	D. Kilian u. Gef.		8.	F. Cyriakus, M.	
9.	M. Richard, Felic.		9.	M. Veronik. v. Jul.		9.	S. Romanus, M.	
10.	D. Margareta, K.		10.	D. Amal. Felic.		10.	S. Laurent. Amad.	
11.	M. Barnabas.		11.	F. Pius, Sigisbert.		11.	M. Philomen, Sus.	
12.	D. Joh. v. hl. Fal.		12.	S. Johann Gualb.		12.	D. Klara, Hilaria.	
13.	F. Anton v. Padua.		13.	S. Eugen. Anaklet.		13.	M. Joh. Berchm.	
14.	S. Basilius, B.		14.	M. Bonaventura.		14.	D. ‡ Euseb.	Vig.
15.	S. Vitus, Crescent.		15.	D. Heinrich, Gumb.		15.	F. **Mar. Himmelf.**	
16.	M. Benno, Luitg.		16.	M. Mar. v. B. K.		16.	S. Rochus, Bk.	
17.	D. Adolf, Rainer.		17.	D. Alexius, Gener.		17.	S. Joach. Sibylla.	
18.	M. Marc. Marc.		18.	F. Friedrich, B.		18.	M. Helena, Agapit.	
19.	D. Juliana v. Falk.		19.	S. Vinzenz v. P.		19.	D. Sebald, Julius.	
20.	F. Silverius, P.		20.	S. Skapulierfest.		20.	M. Bernh. Philib.	
21.	S. Aloysius, Alban.		21.	M. Arbogastus, B.		21.	D. Franziska v. Ch.	
22.	S. Paulinus, B.		22.	D. Maria Magdal.		22.	F. Siegfried, A.	
23.	M. Edeltrude, K.		23.	M. Libor, Apollin.		23.	S. Philipp Benit.	
24.	D. Joh. d. Täufer.		24.	D. Christina, J.		24.	S. Herz-M.-F.	
25.	M. Wilhelm, Adelb.		25.	F. Jakob, Christ.		25.	M. Ludwig, Genes.	
26.	D. Joh. u. Paul.		26.	S. Anna, Goth.		26.	D. Zephyrinus, P.	
27.	F. Ladislaus, K.		27.	S. Pant. Berthold.		27.	M. Jos. Calasanz.	
28.	S. Irenäus, Leo.		28.	M. Innoz. Viktor.		28.	D. Augustin, Kl.	
29.	S. Peter u. Paul.		29.	D. Martha, Flora.		29.	F. Joh. Enthaupt.	
30.	M. Pauli Gedächt.		30.	M. Julitta, Ursus.		30.	S. Rosa v. Lima.	
			31.	D. Ignatius v. Loy.		31.	S. Raim. Isab.	

Ein Appell an die christliche Charitas. Ein deutscher katholischer Missionär, der hochw. P. Egenolf von der St. Peters Mission, der ungefähr 350 Meilen westlich von der Hudson's Bay und ungefähr ebensoviele Meilen nördlich von Prince Albert unter den Indianern in der Umgegend von Reindeer Lake die Seelsorge ausübt, bittet die werten Leser des St. Peters Bote um ein Almosen. Unter anderem schreibt er: „Sollten Ew. Hochwürden in der Lage sein, mir einige Unterstützung zu verschaffen, um mir ein wenig aus meiner Verlegenheit zu helfen, ich würde Ihnen auf den Knien herzlichsten Dank sagen. Ich spiele hier die Rolle eines Bettelmönches, aber dem l. Gott ist es bekannt, daß ich es aus Notwendigkeit tue. Sie selbst als Missionär dürften mich am besten verstehen . . ." Wir appellieren also an das Herz und die Mildtätigkeit unserer verehrten Leser und bitten sie, den hochw. Indianermissionär im hohen Norden droben, der zu den „Martyrern der Kälte" zählt, wie Papst Leo XIII. diese opferwilligen Priester einst nannte, nicht zu vergessen.

Die Manitoba Schulfrage. Was die Katholiken von Manitoba von ihrem Unterrichtsminister G. R. Coldwell in der Schulfrage zu erwarten haben, zeigen folgende aus der Rede des Herrn Coldwell herausgegriffenen und vor den Orangemännern am 12. Juli zu Brandon gesprochenen Worte. „Ehe ich," sprach der Minister, „Separatschulen einführen würde, würde ich meine Stelle als Unterrichtsminister niederlegen." „Es ist kein Schatten einer Gelegenheit, daß Separatschulen eingeführt werden. Sie können sie nicht erhalten und werden sie nicht erhalten." Die Tyrannen sind also entschlossen, fortzufahren, das Volk Gottes zu knechten, die Katholiken sollen auch fernerhin gezwungen werden, doppelte Steuern zu zahlen und Verfolgung zu leiden um der Gerechtigkeit willen. Man will ihnen die wahre Freiheit nehmen und sie zu Sklaven des Staates machen. Die Kinder sollen dem Staatsmoloch geopfert werden. Doch der Herr ist mit seinem getreuen Volke, wenn es auch nur ein kleines Häuflein ist, und das Recht wird endlich doch noch siegen.

Geschlechtshygiene als Unterrichtsgegenstand. Die Erziehungsbehörde von Chicago hat beschlossen, Geschlechtshygiene als ein Lehrfach in den höheren Schulen einzuführen, und zwar vom September an. Sollte sich dieses nagelneue Lehrfach gut bewähren, so soll es auch in den höheren Klassen der Elementarschulen eingeführt werden. Statt, wie es in den kathol. höheren Lehranstalten geschieht, durch die christliche Moral-Philosophie die Jugend auf die Gefahr der geschlechtlichen Verirrungen aufmerksam zu machen, soll dieses nun in den Schulen ohne Religion durch drastische Naturschutzlehre bewirkt werden. Ebenso wie die Erziehung ohne Gott ein klägliches Fiasko ist, wird auch diese Geschlechtshygiene nur schlechte statt gute Resultate zeitigen. Um keusch und gesittet leben zu können, muß der Mensch ein gläubiger Christ sein, der beständig vom Tau der Gnade benetzt wird. Der wahre Glaube und die Gnade Gottes allein können den Menschen aufrecht erhalten.

Zehn Polizisten gegen 50 Erstkommunikantenkinder zogen in der französischen Stadt Amiens aus, um die genannten Kinder auf ihrem gemeinsamen Kirchwege auseinanderzutreiben. Als Vorwand für dieses barbarische Treiben diente die Behauptung, die Kinder hätten einen Aufzug veranstaltet. Die Katakombenzeiten scheinen immer näher zu rücken. St. Joseph's Blatt.

Schutz der Mutter. In der französischen Deputiertenkammer gab die Frage des Mütterschutzes in Frankreich Anlaß zu einer angeregten Debatte. Der Abgeordnete Ferdinand Engerand brachte die Vorlage zu einer Maßnahme ein, derzufolge Arbeitgeber gehalten sein sollen, arbeitenden Frauen, die durch ihre Niederkunft von der Arbeit abgehalten werden, auf die Dauer von vier Wochen ihre Löhne auszuzahlen. Frankreich und die Turkei, so führte der Abgeordnete aus, seien die beiden einzigen europäischen Länder, die keinen Mütterschutz gewähren. In Frankreich belaufe sich die Sterbezahl unter Kindern, die in Pflege gegeben würden, auf 60 Prozent, unter solchen Kindern aber, die von ihren Müttern gepflegt werden, nur auf 12 Prozent. Des weiteren führte der Abgeordnete aus, daß in Deutschland die jährliche Geburtsziffer die Sterbeziffer um 800,000 übersteige, in Frankreich jedoch nur um 40,000. „Wenn Frankreich eine derartige Maßnahme schon vor 20 Jahren angenommen hätte," erklärte der Abgeordnete Henri Schmidt, „sähe sich die Abgeordnetenkammer jetzt nicht gezwungen, ein Gesetz anzunehmen, das Franzosen zwingt, drei Jahre in der Armee zu dienen, noch wäre es notwendig, viele Milliarden zu bewilligen, die auszugeben wir gezwungen sind." Die weitere Debatte über die Angelegenheit wurde verschoben, worauf man wieder zur Besprechung der Vorlage schritt, welche die dreijährige Dienstzeit wieder einführt.

Resolutionen des 6. deutsch-canad. Katholikentages.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Munizipalitäts- und Schuldistriktangelegenheiten das lebhafteste Interesse zu nehmen, gemeinsam und gründlich derartige Fragen zu beraten und, wo immer möglich, für katholische Kandidaten einzutreten.

6. Wir empfehlen allen deutschen canadischen Katholiken, sobald wie möglich die canadischen Bürgerpapiere zu erlangen und die daraus sich ergebenden Rechte und Pflichten gewissenhaft auszuüben.

7. Wir empfehlen den deutschen canadischen Katholiken aufs angelegentlichste, die deutsche katholische Presse nach Kräften zu unterstützen.

8. Da die Einwanderung deutschsprechender Katholiken ein wichtiger Faktor zu unserer Verstärkung ist, so ist die Fürsorge für deutschsprechende katholische Einwanderer eine unserer wichtigsten Angelegenheiten. Es muß mit aller Macht dahin gearbeitet werden, daß diese Einwanderer in deutschen katholischen Distrikten angesiedelt werden oder Arbeit finden, und ein jeder soll nach Möglichkeit sein Scherflein dazu beitragen.

9. Wir empfehlen allen deutschen canadischen Katholiken aufs angelegentlichste den Beitritt zu unserem Volksverein, einer katholischen und zugleich deutschen Organisation. Da in der letzten Zeit Anstrengungen gemacht wurden, die deutschen canadischen Katholiken in andere Organisationen zur Förderung des Deutschtums hineinzuziehen, so empfehlen wir unseren Glaubensbrüdern, sich in solche Bestrebungen nicht einzulassen, da vom katholischen Standpunkte aus solches nicht zulässig ist.

10. Endlich sprechen wir allen, die zum Gelingen und zur Verschönerung des diesjährigen Katholikentages beigetragen haben, unsern wärmsten Dank aus.

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Die Provinzialregierung hat die Herren F. J. Hauser von Humboldt, J. W. Hutchinson von Spalding, W. T. Smart von Watson, T. E. Perry von Prairie Rose, W. C. Reding von Cudworth, P. A. Schwinghamer und W. F. Hargarten von Bruno, J. T. Wilson von Dana, M. P. Renneberg von Leofeld und W. A. Blair von Cudworth zu Friedensrichtern ernannt. Ferner wurde W. J. Schmidt von Humboldt zum örtlichen Hilfsregistrar der Supreme Court, zum Hilfsclerk der District Court und zum Hilfsclerk der Surrogate Court ernannt. J. Bruning von Annaheim hat sein Amt als Registrator von Lebensstatistiken niedergelegt.

— Humboldts schätzbares Eigentum beläuft sich in diesem Jahre mit Einschluß des steuerfreien Eigentums, welches auf etwa $300,000 bewertet werden kann, auf $1,800,000, eine Zunahme von $700,000 gegen das vorige Jahr.

— Am 16. Juli, abends 10 Uhr, wurde ein Ruthene mit Namen S. Hryhor, der in den Werkstätten der C. N. R. Anstellung hat, nachdem er vorher seinen Lohn von $85.00 gezogen und in Bargeld hatte umwechseln lassen, in der Nähe des Rundhauses von einem Strolche angegriffen und verprügelt. Hryhor sah den Mann hinter sich her kommen und ahnte nichts Gutes. Deshalb nahm er sein Geld und warf es von sich. Als der Angreifer hierauf seine Taschen visitierte, fand er nichts.

— Es verlautet, daß die North Saskatchewan Realty Co. von Winnipeg, deren Leiter Herr J. F. Hansen ist, in Humboldt auf ihren Lotten Wohnhäuser errichten und zu diesem Zwecke $75,000 verausgaben wird. Die Gebäude sollen hierauf vermietet werden.

Fulda. Frl. Maria Ludwig hat im Kloster der Benediktinerinnen zu St. Joseph, Minn., am 10. Juli das Kleid des hl. Benedikt empfangen und heißt jetzt Schwester Hilberta.

Mulvihill. Herr Anton Rosbuich hat in Lanigan ein Restaurant gekauft und ist bereits am 17. Juli dorthin gezogen.

Münster. Ein Freund der katholischen Presse aus Leofeld sendet dem St. Peters Bote einen netten Geldbeitrag mit folgender Begründung: „Beiliegender Geldzettel ist dazu bestimmt, Dir Deine Lebensaufgabe lösen zu helfen. Du hast sicherlich einen harten Kampf zu kämpfen." Wir danken vielmals mit dem christlichen Worte: „Vergelt's Gott!"

—, Eine Frau aus Cologne, Minn., sendet einen Dollar für die Negermissionen. Vergelt' Gott!

— Der hochw. P. Martin Hofmann, O.S.B., hat am 14. Juli seine Heimreise nach Mt. Angel, Ore., angetreten, nachdem er mehrere Tage bei seinen Eltern und in Annaheim zugebracht hatte.

— Der hochw'ste Herr Abt Bruno ist am 23. Juli nach St. Boniface gereist, um der Konsekration des neuen Weihbischofes Msgr. Belveau beizuwohnen.

— Am 3. August wird Bischof Pascal in der St. Peters Kolonie seine Firmungsreise antreten. Er wird dieses Jahr nicht jede Gemeinde besuchen können, da er erstens nicht die Zeit dazu hat und zweitens wegen seines vorgerückten Alters sich vor den Unannehmlichkeiten beschwerlicher Landreisen soviel wie möglich schützen muß. Die kleineren Gemeinden werden daher ihre Firmlinge zu den größeren Gemeinden bringen, wie die respektiven Herren Pfarrer dieses in Zeit bekanntgeben werden. In Hoodoo wird erst später gefirmt werden, und hinsichtlich Lenora Lake und Annaheim wurden noch keine näheren Vorbereitungen getroffen. Auf Anordnung der kirchlichen Oberen werden nur Kinder gefirmt, die das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben. Das Progromm des Bischofs ist wie folgt:

Sonnt.	3. Aug.	Firmg.	i. Münster
Mont.	4. „	„	„ Bruno
Dienst.	5. „	„	„ Leofeld
Mittw.	6. „	„	„ Dana
Donnrst.	7. „	„	„ Fulda
Freitag	8. „	„	„ Pilger
Sonnt.	10. „	Kirchweihe u. Firmung	i. Humboldt
Sonnt.	17. „	Kirchweihe u. Firmung	i. Engelfeld
Mont.	18. „	Firmg.	i. Watson

— Das Wetter der vergangenen Woche war ideal, d. h. schön und klar und warm. Am 20. Juli gingen einige Gewitter über Teile der St. Peters Kolonie dahin, in Münster hat es jedoch nicht geregnet.

St. Gregor. Am 20. Juli wurde hier ein höchst erfolgreiches Gemeindefest abgehalten, zu dem sich neben den Mitgliedern der St. Gregor Gemeinde Besucher aus Annaheim, Münster, Engelfeld usw. einfanden und das die schöne Summe von $420 einbrachte.

Engelfeld. Unser Gemeindefest, das wegen des regnerischen Wetters am 13. Juli ausfallen mußte, wird am 27. Juli abgehalten.

Bruno. Am 16. Juli hat uns der hochw'ste Herr Abt Bruno von Münster und die Generaloberin der Ursulinenschwestern nebst ihrer Begleiterin einen Besuch abgestattet. Auch nahmen sie eine Wagenreise mehrere Meilen nordwärts von Bruno, um einen besseren Einblick in die ländlichen Verhältnisse zu erlangen. Wahrscheinlich werden Münster und Bruno zuerst Schulschwestern für ihre Pfarrschulen erhalten. Am 17. Juli fuhren die Besucher nach Dyck Lake und hierauf nach Prince Albert, um mit dem Bischofe Rücksprache zu nehmen. Den Schwestern hat Bruno und seine Umgebung gut gefallen.

Leofeld. Am 29. Juli wird in Leofeld ein Gemeindefest veranstaltet, zu dem auch die Nachbargemeinden herzlich eingeladen sind.

Korrespondenz.

Leofeld, 13. Juli 1913.

Lieber St. Peters Bote!

Infolge des vielen Regens, der hier vor wenigen Tagen niedergegangen ist, sind die Wege in schlechtem Zustande; hingegen freut sich der Farmer ob dieser Witterung, eine gute Ernte einheimsen zu können. Wenn uns der Vater droben das richtige Wetter schickt, brauchen wir nicht zu verzagen, denn allem Anschein nach wird dem heurigen Jahre der „Gutes-Jahr"-Stempel aufgedrückt werden.

Die Grand Trunk Eisenbahngesellschaft läßt auf unserer Strecke, der Zweiglinie Young-Prince Albert, zweimal wöchentlich einen Zug verkehren und hat seit dem 1. Juli auch die Postvermittlung übernommen. Der Verkehr genannter Bahn erstreckt sich zurzeit nur von Young bis Wakaw, eine Strecke von ungefähr 60 Meilen. Die ganze Linie wird wahrscheinlich noch vor nächstem Frühjahr im Betrieb sein.

Wir bekommen somit eine Bequemlichkeit nach der andern. Vor zehn Jahren hätte man so etwas nicht geträumt. Die meisten unserer deutschen katholischen Brüder, die vor zehn Jahren die St. Peters Kolonie so unzufrieden und schimpfend verließen, werden uns sicherlich wegen dieser Vorteile beneiden.

Es zeichnet mit Gruß

Peter Boxler.

Biegen von Metallröhren.

Beim Installiren von Wasser- oder Abzugsröhren ist es oft nothwendig, Biegungen und Wendungen zu machen, die man mittels der fertig zu beziehenden Ellbogen- und T-Stücke nicht gut erzielen kann. Da ist man dann gezwungen, die gerade Röhre entsprechend zu biegen, und dies läßt sich in der hier veranschaulichten Weise leicht bewerkstelligen. Das dazu verwandte Werkzeug ist ein 3 Fuß lan-

ges Stück Eisenrohr von 1¼ Zoll Durchmesser mit an dem einen Ende angeschraubten T-Stück. In dieses fügt man, während man das Werkzeug mit der Linken festhält, die zu biegende Röhre bis zu der Stelle ein, wo die Biegung stattfinden soll, und drückt das andere Ende nieder. Nach der ersten Biegung kann man dann, wenn nöthig, durch weiteres Herausziehen der Röhre noch eine zweite und dritte herstellen und auf diese Weise sogar einen vollständigen Halbkreis erzielen.

Der glückliche Cellist.

Es war an einem eisigkalten Novemberabend des Jahres 1868. Sir Michael Costa eilte, in seinen Pelz gehüllt, über den Hanoversquare in London; er hatte seine Vorstellung in der Covent Garden-Oper dirigiert; nun wollte er heim. Plötzlich bleibt er stehen. War es Täuschung? Konnte das möglich sein? Aber wirklich, hier durch die eisig kalte Nacht klangen über den Platz die wehmütigen Töne eines Cellos. Der Kapellmeister ging unwillkürlich dem Klange nach: und an einer Ecke, am Rande des Bürgersteiges, sieht er einen jungen, schmächtigen, vor Kälte zitternden Burschen, fast noch ein Kind, der Cello spielt und ausblickt, ob keiner kommt, ihm eine Kupfermünze zuzuwerfen. „Warum spielen Sie denn hier?" Der arme Straßenmusikant blickte den Fragenden eine ganze Weile stumm an, ehe er leise die Antwort gab. „Weil ich Hunger habe," sagte er. Der Kapellmeister reichte ihm eine Münze und zugleich eine Visitenkarte: und als der junge Mensch am nächsten Morgen bei Sir Michael Costa vorsprach, war er als Cellist für das Orchester der Covent Garden-Oper engagiert.

Ins Stammbuch.

Poche nicht auf Treu und Ehre!
Eins der Lebensmarkt Dich lehre:
Heutzutage bringt es weit
Nur noch Grundsatzlosigkeit.

— **Abneigung.** Vermieterin: „Heute hoffe ich von Ihnen endlich Geld zu kriegen — ich muß auch meinem Hauswirt die Miete bezahlen!"

Zimmerherr: „Was? Diesem groben Kerl, der nicht mal dankt, wenn man ihn grüßt — den lassen wir warten, Frau Müller!"

Reimgedicht.

Liebes Kind, komm' her zu mir!
Sage mir, was fur Getier
Klein und groß, kurz, aller Arten,
Tut in Haus und Hof mein' warten!
Doch schaue, daß sich jedesmal
Reimen gut die Namen all.
Hung'rig in der Morgenfrühe
Muh'n im Stall die braunen —
Und sie wecken aus dem Schlafe
Deine lieben, krausen —
Kommt das Futter, mit Vergnügen
Wühlen drin naschhafte —
Ganz behaglich, ohne Eile,
Sättigen sich dort die —
In der Ecke an den Krümchen
Schnuppern etliche —
Und es wühlt—o welche Pein! —
In dem Schmutze schon das —
In dem Hofe voll Mutwillen
Stürmt einher ein schlankes —
Für die Kindlein von der Tenne
Picket Körnlein eine —
Und gar eifrig nebenan
Scharrt der stolze Gockel —
Sieh', es lauert auf die Spätzchen
Hinterm Hage schon das —
Um das Haus mit grünen Lauben
Flattern auch schneeweiße—
Wer stolziert allein dort? Schau'
Das ist ja der eitle —
Vor dem Knechte mit der Sense
Flieht erschreckt die Schar der —
In den gelben Flaumgewändchen
Tummeln sich im Teich die —
Kommt ein Sperber, wie der Blitz
Stürzt auf ihn der brave—
Doch, mein Kind, hier bleib' ich
steh'n,
Muß nun an die Arbeit gehn;
Denn um all die holden Blümchen.
Wacht schon das Heer der—
Gest bist du einst nicht mehr klein,
Willst du auch so emsig sein!

Kind, bleibe ehrlich!

Die kleine Gertrud M., ein armes, aber reinlich gekleidetes Mädchen stand an einer Straßenecke und suchte etwas auf dem Boden, während sie bitterlich zu weinen anfing.

„Was fehlt Dir, liebes Kind?" fragte Hr. R. ein freundlicher alter Herr. — „Ach," antwortete die Kleine, „ich suche ein Zehnpfennigstück, das mir aus der Hand fiel. Meine Eltern gaben mir das Geld, um Oel zu dem Salate zu kaufen, unserem heutigen Nachtessen, nun habe ich es verloren." — „Schlimm genug," fiel Herr R. ein, „warum hieltest Du die Hand nicht fest zu?" — „Freilich hätte ich acht geben sollen," sagte bescheiden das liebe Kind, „ich will auch gerne die verdiente Strafe annehmen, aber mich dauern meine armen Eltern, die das Geld so sauer verdienen müssen."

Diese gute Gesinnung des Mädchens bewunderte Herr R. sehr, und freudig gab er der kleinen Gertrud ein anderes Zehnpfennigstück, für das diese herzlich dankte. Der alte Herr war schon beinahe an dem Hause angelangt, zu dem er gehen wollte, da hörte er von weitem rufen:

„Herr R.! Herr R.!" Er sah sich um und war nicht wenig erstaunt, das arme Kind wiederzusehen. „Was gibt's, mein Kind? Du hast doch nicht wieder Dein Geld verloren?" — „O nein!" rief Gertrud vor Freude strahlend, „ich habe meine zehn Pfennige, als Sie weg waren, wiedergefunden und mich auch recht beeilt, Ihnen die Ihrigen wieder zurückzubringen. Da nehmen Sie, ich danke Ihnen nochmals für Ihre Güte!"

Herr R. aber wies das Geld zurück mit den Worten: „Du bist ein braves Kind. Wie unverfälscht muß Dein Herz sein! Behalte die Pfennige und hier hast Du noch einen Taler, es ist eine kleine Anerkennung Deiner Ehrlichkeit. Bleibe stets so rechtschaffen, und Gott wird Dich segnen!"

Gertrud sah den menschenfreundlichen, alten Herrn verwundert an und wollte nicht zugreifen. „Nein, nein, ich kann das nicht annehmen," sagte das Kind, „ich habe ja nur getan, was recht war!"

„Eben darum," versetzte mit einem wohlwollenden Lächeln Herr R., „weil Du getan, was recht war, weil Du so ehrlich bist, mir die zehn Pfennige wiederzubringen, die ich Dir doch einmal geschenkt hatte, eben deswegen verdienst Du eine Belohnung. Fahre fort, immer so zu handeln, und es wird Dir gewiß wohl ergehen!"

Gertrud drückte nun ihrem Wohltäter recht innig die Hand und versprach ihm, mit den Eltern für ihn zu beten; dann eilte das gute Kind nach hause, glücklich, den armen Eltern eine Ueberraschung bereiten zu können.

Und nun frage Dich einmal selbst, die Hand auf's Herz, was würdest Du, kleiner Leser und kleine Leserin, getan haben, wenn Du an der Stelle der braven Gertrud gewesen wärest? Hättest Du nicht vielleicht die geschenkten zehn Pfennige behalten?

Erklärlich. „Du erhältst wöchentlich wenigstens zwei Briefe aus B. Mir schreibt, seit ich von dort weg bin, keine Menschenseele mehr. Wie kommt das eigentlich?" „Sehr einfach, ich habe dort noch alle angepumpt!"

Durch den Montblanc.

Das neueste Tunnel-Projekt der französischen Regierung.

Die von der französischen Regierung erklärte Absicht, einen Tunnel durch den Montblanc zur Verbesserung der Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien zu bauen, eröffnet die Aussicht auf ein großartiges Werk der Ingenieurkunst, das auch für die zukünftige Gestaltung der internationalen Verkehrsbeziehungen von weittragender Bedeutung zu werden bestimmt sein dürfte. Die Meldung von diesem grundsätzlichen Beschlusse Frankreichs kommt dem Kenner der langjährigen stillen Kämpfe verkehrstechnischer Art, die zwischen Frankreich und der Schweiz ausgefochten worden sind, freilich nicht allzu überraschend. Denn schon vor sieben Jahren hat Frankreich den Plan einer Montblanc-Unterturnelung zur Sprache gebracht, um die Schweiz seinen Verkehrswünschen gefügig zu machen.

Der Montblanc-Durchstich hat nämlich bereits eine lange Vorgeschichte. Ursprünglich war von ihm bei den gemeinsamen schweizerisch-französischen Plänen zur Verbesserung der Eisenbahnverbindungen gar nicht die Rede gewesen; Frankreich hatte vielmehr vorgeschlagen, zur Herstellung guter Anschlußlinien an den damals gerade seiner Vollendung entgegengehenden Simplon-Tunnel die Faucille zu durchstechen. Mit diesem Plan war aber nur der Kanton Genf einverstanden, während der schweizerische Bundesrat den Faucille-Durchstich ablehnte und statt seiner die Verbesserung eines der bestehenden Jura-Uebergänge vorschlug, und zwar die Linie Frasne-Vallorbe. Davon hätte neben dem Kanton Waadt die ganze Eidgenossenschaft unvergleichlich größeren Vorteil gehabt. Nun ist dem ganzen langwierigen Streit dadurch ein Ende bereitet worden, daß Frankreich auf die Erbauung des Faucille-Tunnels verzichtet und statt seiner den Montblanc unterturnneln will.

Für die Schweiz bedeutet dieser Plan freilich eine völlige Durchkreuzung ihrer langjährigen Verkehrspolitik, die stets dahinging, die internationalen Alpenlinien soweit wie möglich über eidgenössisches Gebiet zu leiten. Von einem Montblanc-Tunnel hat naturgemäß die Schweiz nicht nur keinen Vorteil, sondern außerordentlichen Schaden, da bekanntlich der Montblanc auf französischem Gebiet liegt und die neue Linie unmittelbar von Frankreich nach Italien hineinführen würde.

Deutschland ist an diesen Streitigkeiten nicht direkt beteiligt. Dank dem Vorgehen der Berner Regierung ist das große Projekt des Lötschberg-Tunnels verwirklicht worden, und die Inbetriebnahme der neuen Alpenbahn Bern—Lötschberg—Brig ist im Hochsommer dieses Jahres zu erwarten. Damit hat Deutschland eine direkte Linie von Basel über die schweizerische Bundeshauptstadt und den Simplon nach Oberitalien, die der Linie über den Gotthard, dieser ältesten und klassischen Alpenbahn, gleichwertig ist. Dagegen wird der Montblanc-Durchstich für den Verkehr Westeuropas mit Italien von ganz erheblicher Bedeutung werden. Er würde die Entfernung zwischen London—Paris und Mailand um mehr als 100 Kilometer verkürzen.

Sofern der Durchstich als Basistunnel gebaut werden sollte, würde er alle bestehenden Alpentunnels an Länge bedeutend übertreffen; möglicherweise würde selbst ein Scheiteltunnel länger als der Basistunnel durch den Simplon werden, der bisher in bezug auf seine Ausdehnung an der Spitze steht. Unter einem „Basistunnel" versteht man einen Durchstich, der das Gebirgsmassiv an seinem Grunde durchschneidet, wogegen ein „Scheiteltunnel" in größerer Höhe des Gebirgsmassivs angelegt ist. Ein Basistunnel ist z. B. der durch den Simplon, wogegen der neue Lötschbergtunnel ein Scheiteltunnel ist. Jedes System hat seine Vorteile und seine Nachteile. Die Vorteile des Basistunnels bestehen darin, daß die Einfahrt nicht erst, wie z. B. bei der Gotthard-Bahn, durch kühne Viadukte, Kehr- und stark steigende Schleifentunnels erklommen werden muß. Die Nachteile beruhen in der größeren Länge des eigentlichen Durchstichs, in den ungünstigen Wasserverhältnissen, dem größeren Gebirgsdruck und in der außerordentlichen Hitze im Tunnelinnern. Die Vor- und Nachteile des Scheiteltunnels sind hiermit gleichfalls angedeutet.

Der geplante Montblanc-Durchschnitt soll, so ist bisher in großen Zügen geplant, auf der französischen Seite im Tal von Chamonix beginnen und bei Aosta auf italienischem Boden endigen. Ueber die Kosten steht Genaues bisher noch nicht fest. Man darf aber wohl annehmen, daß zu seiner Verwirklichung allermindestens 150 Millionen Franken erforderlich sein werden.

Persiens auswärtiger Handel belief sich im im letzten Jahre auf über $87,702,000.

Wenn man einen kleinen afrikanischen Fisch, den Fahak, reizt, so bläht er sich auf, bis er platzt.

Für die Küche.

Gebackener Fisch mit Makkaroni. Zu diesem Fisch kann jeder beliebige kalte Fischrest von gebratenen oder gekochten Fischen verwendet werden. Man kann aber auch einen einfachen Fisch oder ein Stück Fisch extra dazu abkochen. Der Fisch wird sehr sorgfältig von Haut und Gräten befreit und in kleine Stücke zerlegt. Zwei Unzen mittelstarke Makkaroni werden in Stücke zerbrochen, in Salzwasser weich, aber nicht zu weich gekocht (sie müssen rund und röhrig bleiben) und abgetropft. Nun streicht man eine Blechform oder feuerfeste Tonform mit Butter aus, legt unten hinein eine Schicht Makkaroni, darüber streut man geriebenen und Karmesankäse. Aus etwas in Butter gar und gelb gedünstetem Mehl, Sahne, Fischbrühe oder Wasser wird eine ebene Sauce bereitet, die man vorsichtig über die eingepackten Schichten füllt, damit sie gut einzieht. Obenauf füllt man noch 3—4 Löffel dicke saure Sahne, man geriebenen Parmesankäse. Käse vermischt hat. Für sparsamere Haushaltungen kann die Sahne fortbleiben; es genügt, den auf die Oberfläche gestreuten Käse mit etwas zerlassener Butter zu überfüllen. Das Gericht wird in mäßig heißem Ofen 30—40 Minuten zu schöner goldbrauner Farbe gebacken und in der Form aufgetragen.

Kalbs-Kopf-Ragout. — Ein Kalbskopf wird, nachdem er sehr sauber mehrmals gewaschen ist, in Salzwasser weich gekocht, dann alles Fleisch sorgsam abgelöst und in kleine Stücke geschnitten. Nun nimmt man ein gutes Stück Butter, läßt es zergehen, rührt Mehl hinzu und macht davon eine hellbraune Einbrenne, gibt eine kleine, mit zwei Nelken bespickte Zwiebel, Salz, Pfeffer, Lorbeerblatt, etwas Zitronenschale, ein kleines Gläschen Wein und etwas Essig daran und läßt alles gut durcheinanderkochen, nach und nach von der Kalbsbrühe zugießend. Nachdem die dickliche Sauce durch's Sieb gerührt ist, legt man die Fleischstückchen hinein und bringt alles nochmals zum Kochen. Eine kleine Büchse eingemachte Champignons verbessert dieses feine Ragout, das auch am Tage vor dem Gebrauche fertig gestellt werden kann, zuletzt garniert man Blätterteig um die Schüssel.

Kartoffel-Röschen. 12 große geschälte Kartoffeln läßt man mit 1 Quart Wasser und 1 Eßlöffel Salz gut kochen, seiht sie durch ein Sieb, gibt 1 Eßlöffel Butter, 3 Eidotter, ein wenig Muskatnuß, Salz und Pfeffer hinzu, rührt Alles gut durcheinander, gibt die Masse in einen Dressierbeutel, formt damit kleine Rosen auf eine gebutterte Pfanne, stellt sie einige Minuten in den heißen Ofen und läßt sie hellbraun werden; man gibt sie als Garnitur um das Fleisch.

Gedämpfter Wickelbraten. Man nimmt vom Schwein das Nierenstück ohne Nieren, hackt den Rückgratknochen ab und löst die Rippen heraus. Dann bereitet man von Speck, Zwiebeln, Pfeffer, Salz, etwas gehacktem Fleisch, Eiern, eingeweichtem Weißbrot eine Mischung und bestreicht damit die innere Seite des Fleisches, rollt es auf und umwickelt es mit einem Bindfaden. Dann läßt man den Braten in reichlich Butter unter vielem Begießen mürbe werden. Die Sauce wird durch saure Sahne seimig gemacht.

Nudeln oder Makkaroni mit Schinkenresten. Man kocht breite Nudeln oder Makkaroni in reichlich Salzwasser gar — in zugedecktem Kessel etwa 25 bis 30 Minuten — tropft sie ab, läßt kaltes Wasser darüber laufen und bringt sie mit Butterflocken in eine mit Butter ausgestrichene Schüssel. Man schichtet die Nudeln lagenweise und legt kleine Stückchen geschnitten. Aus einem Stückchen Butter, einem Löffel Mehl, fünf bis sechs Eigelb und einem Löffel Fleischbrühe wird ein Teig angerührt, das Gekröse darin und hierauf in Panierbrod umgekehrt und letzteres gut angedrückt. Sodann wird es in Ei und Panierbrod gewendet und in heißem Fett gebacken.

Einfacher Napfkuchen. — Man gibt 2½ Pfund erwärmtes feines Mehl in eine Schüssel, macht eine kleine Vertiefung in der Mitte und gibt 3 Unzen in einer großen Obertasse lauwarmer Milch gelöste Hefe hinein, knetet etwas Mehl damit zusammen zu einem Hefenstück, bedeckt es mit erwärmter Serviette und läßt es aufgehen. Dann fügt man 3 Eier, ¾ Pfund geriebene Zitronenschale, ¾ Quart lauwarme Milch, 2 Unzen geriebene süße und eindrittel geriebene bittere Mandeln, nach Belieben 7 Unzen gutgereinigte, mit einem Löffel Rum angefeuchtete Rosinen und Korinthen dazu, schlägt den Teig tüchtig und knetet 7 Unzen frische, in kleine Stücke zerpflückte Butter hinein. Der Teig muß sehr gut durchgewirkt und geschmeidig werden. Dann gießt man ihn in die mit Butter ausgestrichene Form, bedeckt sie mit erwärmter Serviette, läßt den Teig gehen (die Form darf nur zu dreivierteln gefüllt werden), schiebt ihn in den mäßig heißen Ofen und läßt ihn zu schöner Farbe backen.

Zu verkaufen:
1 McCormick Binder mit Truck, 1 McCormick Mähmasch. u. Rechen, 1 14x16 Disk Egge, 1 Bain Wagen, 1 Kombinationspflug. Alles so gut wie neu. **Wilhelm Heinz, Humboldt.**

Zwei unserer Hauptwaren.
De Laval Rahm-Separatoren.
Wenn Sie drei oder mehr Kühe melken, dann können Sie es nicht affordieren, ohne einen zu sein. Preis = = $50 bis $90.
Hartford Malleable Kochofen.
Der Hartford ist unzerbrechlich, brennt Kohlen oder Holz, hat einen großen geräumigen Backofen und wird als vollkommner Bäcker garantiert. Preis $60 — $65.
RITZ & YOERGER
HUMBOLDT - - SASK

A. N. Winters
& Co.
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht, wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

Fr. Reding & Ant. Casper
haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundschaft. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren
Reding & Casper
Cudworth, Sask.

THE CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter **Würste** unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Al. Ecker, Humboldt, Sask

Katholiken unterstützet eure **Presse!**

Halten Sie an! Hören Sie zu!
Schauen Sie her!
$15.00 werden für einen Namen gegeben.
Wir sind im Begriffe unsere neue Mahlmühle in Humboldt, Sask., fertig zu stellen und verlangen zwei Namen für unsere zwei besten Mehlsorten.
Wir werden vier Mehlsorten herstellen, und da wir die ehemaligen Namen, die wir in Saskatoon für die zwei niedrigern Sorten hatten, beibehalten wollen, brauchen wir blos für die zwei höchsten Sorten (Grades) Namen.
Wir offerieren einen Barpreis von $10.00 jener Person, die uns den passendsten Namen für unsere erstbeste Sorte vorschlägt, und $5.00 jener Person, die uns den passendsten Namen für unsere zweitbeste Mehlsorte vorschlägt. Irgend Jemand kann so viele Namen vorschlagen, als ihm gut dünkt. Sowie die Vorschläge der Bewerber in unserer Office eintreffen, werden sie nummeriert, sodaß, falls zwei Personen die gleichen Namen vorschlagen, nur die ersterhaltenen Vorschläge in Betracht kommen.
Der Wettbewerb schließt am 31. Juli 1913.
Bewerber in diesem Kontest werden gütigst alle brieflichen Mitteilungen an den Adv. Mgr. McNab-Chubb Milling Co., Ltd., Humboldt, Sask., senden.

Agenten für den St. Peters Bote.
Reisender Agent:
Anton Hackl.
Localagenten:
P. Rudolph, Humboldt.
P. Lorenz, Fulda u. Willmont
P. Matthias, Leofeld.
P. Casimir, Pilger u Dead Moose Lake.
P. Benedikt, Hoooo, St. Meinrad und St. Benedikt.
P. Chrysostomus, Bruno und Dana
P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.
P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld Beauchamp.
Philipp Hoffmann, Annaheim.
Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
Seraphim Schönacker, Coblenz und Umgebung.
Ant. Leboldus, S. Qu'Appelle, Sask.
Wend. Leboldus, Vibank, Sask.
Mich. Schur, Calgary, Alta.
Jos. Berges, Waterloo, Ont.
B. Beingeßner, Formosa, Ontario.
Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont.
Mich. W. Kappel, Pilot Butte, Sask.
H Gartner, Dilke, Sask.
Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Wand-Tapeten.
Jetzt ist die Zeit des Jahres, um aufzuputzen. Dies kann am vorteilhaftesten geschehen, indem sie ihr Heim tapezieren.
Kommen Sie und besehen Sie sich unseren schönen Vorrat von Wand-Tapeten. Die neuesten Muster, und Preise, die Jedermann befriedigen. Eine andere frische Sendung ist jetzt auf dem Wege.
Eine volle Auswahl von Bedarfsmittel für Baseball zur Hand.
The Rexall Laden.
G. R. Watson, Apotheker und Schreibmaterialienhändler.
Humboldt, Sask.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.
Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.
Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen.
Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften.
Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Lotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen.
— **Office:** Nächste Türe zur Bank of Commerce **Humboldt.** —
Humboldt Realty Company Limited.
J. A. Stirling, Manager.

28 Mann 28
Verlangt!
Die Bruno Clay Works, Limited, von Bruno, Sask., haben jetzt Ihre Konstruktions Arbeit soweit vollendet, daß sie im Stande sind, Brick zu fabrizieren. Wir brauchen sofort wenigstens 28 Mann, die willens sind, den ganzen Herbst in unserer Fabrik zu arbeiten. Voraussichtlich wird die Arbeit wenigstens bis zum 1sten Dezember anhalten. Ständige und gute Arbeiter haben hier schönen Verdienst. Board am Platze. Fabrik 2¼ Meile westlich von Bruno an der Eisenbahn. Man schreibe sofort oder spreche vor in der Fabrik, ehe Arbeiter importiert werden müssen. Adresse:
The Bruno Clay Works, Ltd.
Bruno, Saskatchewan.

Fragen Sie nach
Drewrys Redwood Lager
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

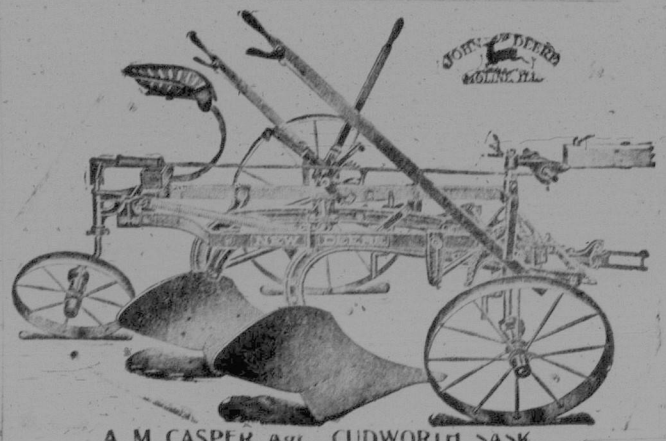
Weine, Liköre und Bier.
Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu
Julius Müller
dem deutschen Likörhändler
Ecke Toronto Straße und 10. Avenue
Regina, Sask.
Schreibet um Preise — Phone 1708.

C. A. CARPENTER
LUMBER CO.
Ein großer Vorrat von erstklassigen Baumaterial stets zur Hand.
Wir bitten um Ihre Kundschaft und werden Ihnen die bestmöglichsten Preise geben für erstklassige Waren.
C. A. Carpenter,
Cudworth, Sask.

Für Ihre
Schnittwaren
Kleider
Hemde
Krägen
Krawatten
Ueberhosen
Smocks
Handschuhe
Stiefel und Schuhe
Glaswaren
Porzelan
Metalwaren
Bauholz
Granitwaren
Farben
Groceries
etc. etc.
gehen Sie mit der Menge zur Great Northern Lumber Co. oder bestellen Sie Ihre Waren per Telephone No. 9 und diese werden Ihnen prompt zugestellt.
— The —
Great Northern Lumber Co.
Humboldt, Sask.

Brauchen Sie Geld?
"The Two Johns Stock-Farm"
kann Ihnen dieses verschaffen.
Wir kaufen Vieh und Schweine irgend einer Art, ob fett oder mager, und zahlen dafür die höchsten Tagespreise.
Offices in Humboldt und Annaheim
J. SCHAEFFER & J. HALBACH
Stockers and Shippers

Gebet- und Erbauungsbücher
Wholsale und Retail, in der Office des
St. Peters Bote



A. M. CASPER, Agt., CUDWORTH, SASK.

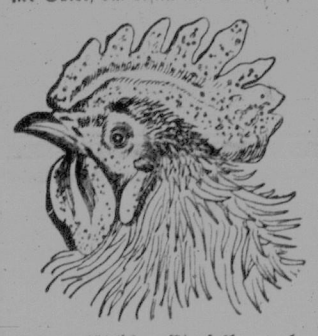
Er kennt sie.

Es ist in der Rechenstunde. Der Lehrer gibt dem kleinen Edgar eine Aufgabe. „Wenn dein Vater," sagt er, „eine Arbeit in sieben Tagen tun kann und dein Onkel William in neun Tagen, wie lange würden sie zusammen dazu brauchen?" „Sie würden gar nichts tun," antwortete der Junge kopfschüttelnd, „sie würden sich hinsetzen und sich Geschichten vom Angeln erzählen.

Für Farm und Garten.

Kammgrind bei Hühnern.

Wenn Hühner die auf dem untenstehenden Bilde dargestellten Erscheinungen zeigen, so handelt es sich um eine, mit Kammgrind bezeichnete Krankheit, die sehr ansteckend ist. Man hat versucht, sie mit Petroleum zu heilen, jedoch, da dieses sehr flüchtig ist, wenig Erfolge damit erzielt. Die kranken Teile sind vielmehr mit einer Salbe, am besten mit der in Apo-



theken erhältlichen Rinosalbe, zu bestreichen, bis Heilung erfolgt. Außerdem aber sind der Stall und alle darin enthaltenen Geräte, gründlich mit Kalkmilch, der man etwas Alaun zusetzt, zu reinigen. Wenn es geht, sind die kranken Tiere von den gesunden zu trennen.

* * *

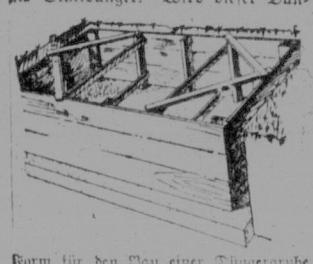
Abkratzen der Bäume.

Das Abkratzen der Bäume ist im Herbste eine notwendige Arbeit, bevor die Stämme und Aeste mit Kalkmilch bestrichen werden. Es ist aber bei dieser Arbeit bedingt, daß wir sie richtig ausführen. Ein zu starkes Abkratzen mit einem ungeeigneten Instrumente kann eher zum Schaden als Nutzen für den Baum werden. Bei jungen Bäumen mit glatter Rinde ist das Abkratzen überflüssig. Vereinzelte Ansätze von Moos und Flechten bürstet man besser mit einer Wurzelbürste bei feuchtem Wetter ab. Bei alten Bäumen, welche abgestorbene Rindenborke haben, hat das Abkratzen mit dem Baumkratzer mehr Berechtigung. Aber auch da muß man Maß und Ziel kennen und besonders in der Nähe neuer Ueberwallungen der Rinde vorsichtig zu Werke gehen. Viele Krebserkrankungen sind auf zu starkes Abkratzen der Rinde zurückzuführen.

* * *

Düngergruben aus Concrete.

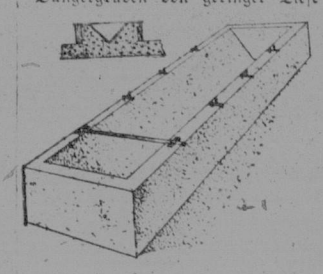
Zur Aufrechthaltung der Fruchtbarkeit der Felder ist nichts besser als Stalldünger. Wird dieser Dün-



Form für den Bau einer Düngergrube.

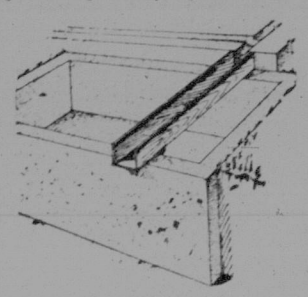
ger, wie es gewöhnlich geschieht, im Hofe an irgend einer trockenen Stelle aufgehäuft oder in hölzernen Schuppen oder Kästen aufbewahrt, so gehen 30 bis 50 Prozent seiner befruchtenden Wirkung verloren, zum Teil durch Auswaschungen in Folge von Regengüssen, zum Teil durch Gährung oder Erhitzung wegen mangelnder Feuchtigkeit. Dieser Verlust in der Befruchtungsfähigkeit des Stalldüngers wird am besten verhindert durch die Anlage von wasserdichten Düngergruben aus Zement oder Concrete. Eine Wagenladung Dünger aus einer solchen Grube ist ebenso wertvoll, wie 1½ bis 2 Wagenladungen des in der primitiven Weise aufbewahrten Düngers. Zudem wird die Qualität und Quantität des Düngers noch erhöht durch die aus den Stallrinnen und von den Futterböden in sie abgeleitete Jauche.

Düngergruben von geringer Tiefe



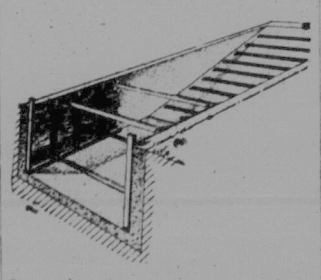
Düngergrube mit schräger Wandung.

sind vollkommen ausreichend, wo der Dünger häufig auf die Felder gebracht werden kann. In unseren Abbildungen sind Pläne für solche Düngergruben in Verbindung mit Futterböden skizziert. Die Wände und die Grundlage sind 5 Zoll dick. Die inneren Dimensionen sind: Tiefe, 3 Fuß; Breite, 6 Fuß; Länge, 12 Fuß. Die Ausgrabungen für eine solche Düngergrube sollten 3 Fuß 5 Zoll in der Tiefe, 6 Fuß 10 Zoll in der Breite und 12 Fuß 10 Zoll in der Länge sein. Wenn man die Seiten senkrecht macht, ist nur eine innere Form nötig. Die Längs- und Breit-



Düngergrube mit Abfluß von Zement-Futterboden.

seiten müssen separat eingeschlossen werden. Die Art des Aufbaus einer solchen Form ist aus der ersten Abbildung zu ersehen. Die Mischung des Concrete geschieht in derselben Weise, wie an dieser Stelle bereits bei der Beschreibung von Futterböden angegeben wurde. Man fülle die Formen so schnell wie möglich mit Concrete, das naß genug sein muß, um es gießen zu können, und halte es auf allen Seiten ungefähr auf derselben Höhe. Man rühre die Mischung, indem man in der Nähe der Form einen langen Stab darin hin und her zieht, doch hüte man sich davor, daß die Erdwand eingestoßen wird, da mit Erde vermischter Concrete keine gute Wandung abgiebt. Wenn die Spitze des Erdwalls abzubröckeln droht, so sollte man sie mit



Typ einer Düngergrube von geringer Tiefe.

einzölligen Brettern zurückhalten. Die Formen können entfernt werden, nachdem sich der Concrete vier Tage gesetzt hat, und zwar hat man zuerst die Nägel an den Eckstücken herauszuziehen. Nach Verlauf von 10 Tagen kann die Grube benutzt werden.

Wo der Dünger längere Zeit aufbewahrt werden muß, sind größere Gruben oder Bassins erforderlich. Diese werden jedoch selten tiefer als fünf Fuß am tiefsten Ende gemacht, und sind breit genug, daß der Dünger in der Grube selbst auf eine Streumaschine geladen und auf der geneigten Concrete-Bahn in die Höhe gezogen werden kann.

Die Herstellung der Formen für diese tieferen Düngergruben ist im allgemeinen dieselbe, wie bei den weniger tiefen. Wenn die Erdwälle fest genug sind, so ist auch hier nur eine innere Form notwendig. Im anderen Falle muß auch eine äußere gebaut werden. Das dazu verwandte Holz besteht aus einzölligen Brettern, die an Pfosten von 2 bis 4 Zoll Dicke genagelt werden; die letzteren werden etwa 3 Fuß von einander entfernt in die Erde getrieben und brauchen nicht von derselben Länge zu sein, jedoch auch nicht über die Seitenbretter hervorragen. Um die einzelnen Abteilungen der Form besser in der richtigen Form zu halten und zu stützen, verbinde man die Pfosten oben und unten durch Holzstreifen (Scantling) von 2 bei 4 Zoll Dicke. Ist die Form fertig gezimmert, so wird sie in die Grube gesetzt, und zwar auf Eckblöcke aus Concrete oder Backsteinen, damit der untere Boden hergestellt werden kann.

Die Kosten dieser Concrete-Bauten einschließlich der früher beschriebenen Futterböden, lassen sich schwer genau festsetzen. Sie hängen natürlich in erster Linie von den Kosten des Materials und den Arbeitslöhnen ab. Auch kommt die Geschicklichkeit und Verwendbarkeit der Arbeiter dabei in Betracht. Im Großen und Ganzen jedoch kann man annehmen, daß für einen Quadratfuß Oberfläche die Kosten in Cents der Dicke des Bodens oder der Wandung in Zöllen entspricht. So würde z. B. ein Boden von 5 Zoll Dicke 5 Cents per Quadratfuß kosten.

Der Schwerenöter.

„. . . . . Ich kann Ihnen sagen, Fräulein Emilie, wenn Sie so fortfahren, von Jahr zu Jahr jünger zu werden, soll ich mich gar nicht wundern — — Ihren lieben Namen eines Tages noch einmal unter den Geburtsanzeigen zu finden!"

In deines Gottes Liebe.

Laß fahren deine Sorgen,
Tu anderst nicht dein Los;
Das Heut ist dein; das Morgen
Trägt Gott in seinem Schoß.

Und wie er's wird gestalten,
Ergründen sollst du's nicht;
Doch glaubst du an sein Walten,
So glaubst du auch im Licht.

Und was er dir mag senden,
Du trägst es still und gern;
Kommt es doch aus den Händen
Des besten aller Herrn.

Nie kann dein Morgen trübe,
Dein Abend dunkel sein,
Denn deines Gottes Liebe
Gibt ihnen hellen Schein.

Jul. Sturm.

Für die liebe Jugend.

Ein Märchen vom Elbemännchen.

Von Hedwig Berger.

Am Gestade der Elbe zwischen Bodenbach in Böhmen und der sächsischen Grenze, der dieser Fluß seine trüben Wellen zuwälzt, stand vor vielen, vielen Jahren das Häuschen einer Witwe. Es stand, sagte ich, aber ich hätte wohl richtiger geschrieben, es schmiegte sich zwischen die Felsen, die es rückwärts und an den beiden Seiten umgaben, wie ein Schwalbennestchen an den Sims des Bauernhauses. Uebrigens tat das nicht nur die Hütte der Witwe, sondern alle andern Häuschen, die der Elbe entlang standen. Gewährten ihnen doch diese Felsen auch ähnlich den Schutz, den das Nestchen vom Sims genoß. Denn wenn die Elbe anschwoll und ihre Ufer überflutete, was sie nach anhaltenden Regengüssen und im Frühjahr, zur Zeit der Schneeschmelze, sehr gerne tat, blieb den Bewohnern nichts anderes übrig, als den ärmlichen Hausrat im Stich zu lassen und sich in die Berge zu flüchten. Sich mit einem Kahn auf den Fluß hinausretten zu wollen, war zu unsicher, denn die erbosten Wellen entwurzelten Bäume, rissen Hausrat und große Steinblöcke mit sich und es war sehr schwer, fast unmöglich, ein Schifflein durch alle diese Trümmer hindurch zu lenken.

Die Witwe war — was bei einer Witwe eigentlich gar nicht besonders betont zu werden braucht — sehr arm. Ja, solange ihr seliger Mann gelebt, der das ehrsame Fischerhandwerk ausgeübt, hatte sie ein verhältnismäßig leichtes Leben gehabt. Aber nun mußte sie sich und ihr einziges Töchterchen Marie ganz allein durch Spinnen und Netzestricken und -flicken ernähren und das ging mühselig genug vonstatten, das dürft Ihr mir glauben, liebe Kinder.

Aber es ging doch mit Gottes Hilfe, um welche die arme Witwe jeden Morgen und Abend flehte. Eine Ziege, die ihr Futter kostenlos auf den Abhängen des Elbesandsteingebirges fand, versorgte Mutter und Tochter mit Milch, einige Hühner lieferten die erforderlichen Eier und die Apfelbäume, die in dem kleinen Garten standen, gaben jeden Herbst reichen Ertrag, so daß die kleine Marie ihr Brot nicht ohne jede Würze verzehren mußte. So waren die beiden immer recht herzlich zufrieden.

Marie mußte, obwohl sie erst 10 Jahre zählte, der Mutter schon wacker beim Garnspinnen und Stricken helfen. Sie tat es aber willig und ohne ein Wort des Murrens, denn erstens einmal war sie ein gutes, frommes Kind und zweitens hatte sie ihre Mutter ungemein lieb. Dieselbe war ja so gut und lieb zu ihr, wie kaum eine zweite Mutter auf Erden sein konnte. Auch fühlte das Kind dunkel die Verpflichtung in sich, die arme Frau für den Verlust des Vaters zu trösten.

Der nächste Nachbar der Witwe hieß Johann und war von Gewerbe auch ein Fischer. Er erfreute sich eines gewissen Wohlstandes, der ihn über die andern seines Standes stellte. Er machte meist guten Fang und hatte einen ständigen Abnehmer für seine Fische in dem Koch eines nahen Fürstenschlosses, der ihn gut dafür bezahlte. Darum konnte er bessere Küche führen und seine Frau und seine einzige Tochter, die im Alter Mariens stand, feiner kleiden als die andern. Das aber machte die beiden hochmütig. Namentlich Liese glaubte sich berechtigt, auf alle Aermern mit Verachtung herabsehen zu dürfen. Auf die dürftig, wenn auch reinlich gekleidete Marie hatte sie es besonders abgesehen, kränkte sie mit bösen Reden und spielte ihr, wo sie nur konnte, einen Schabernak.

Die beiden Mädchen verkehrten darum nicht miteinander. Marie war sehr friedfertig gesinnt und vermied am liebsten jeden Streit, darum ging sie auch der bösen Liese in weitem Bogen aus dem Wege.

Liese konnte oder wollte eben nicht einsehen, daß nicht irdische Habe und eine vornehmere Kleidung das Herz den Menschen adeln kann. Ist nur das Herz gut und edel, so hat ein armliches Gewand nichts zu sagen; ist aber das Herz verderbt, so wird auch das reichste Kleid nicht vermögen, seine Mängel zu verdecken.

Wie gesagt, das wollte die törichte Liese nicht einsehen und sah aufgebläht auf alle herab, die geringer gekleidet gehen mußten, als sie, ohne zu ahnen, wie lächerlich sie sich durch ihren Stolz in den Augen aller klugen, weiterdenkenden Menschen machte. Eines Abends saß Marie im Gärtchen vor ihrer Hütte und flickte ein Netz aus. Sie war ganz allein, denn die Mutter hatte sich nach der Stadt begeben, um das in der letzten Woche gesponnene Garn zu verkaufen und konnte erst am nächsten Morgen zurückkehren. Doch fürchtete sich die Kleine nicht, denn sie besaß ein gutes Gewissen und wußte sich in Gottes Hut. Auch die Mutter hatte sich ohne Angst entfernt, denn auch sie vertraute auf Gott und dann wußte sie, daß sie sich auf ihr kluges, folgsames Kind verlassen konnte. Sie hatte Marie anbefohlen, zum Abend die Ziege zu versorgen und die Hühner in den Stall zu tun, hatt sie dann noch mit dem heiligen Kreuzzeichen gesegnet und war getrost ihres Weges gegangen.

Wie nun Marie so saß und arbeitete und dabei ein munteres Liedchen um das andere vor sich hin trallerte, trieb gerade unterhalb ihres Gartens ein Kähnchen an das Ufer, kaum größer als ein Spielzeug und gelenkt von einem Fährmann, der nicht weniger verwunderlich anzusehen war, denn sein Schifflein. Er war kaum einen halben Meter hoch, trug ein grünes Gewand und sein Hütchen schien aus lauter Fischschuppen zusammengesetzt, die in der untergehenden Sonne schillerten und glänzten. Sonst war der Kleine nicht furchtsam anzusehen. Er hatte einen wallenden, weißen Bart und ein freundliches, runzeliges Gesicht.

Das Kähnchen an einen Weidenzweig bindend, klomm er eilfertig die steinernen Stufen zu dem Garten empor und trippelte direkt auf das Mädchen zu, das sich erstaunt erhob, aber trotzdem nicht unterließ, den Alten freundlich zu grüßen.

„Möchtest du mir nicht etwas Speise und Trank bringen, mein Kind, ich bin so hungrig, fühle mich schon ganz erschöpft," bat das Männchen.

Nun hatte zwar Marie nur mehr ein einziges Stück Brot und ein Töpfchen Milch im Hause und das war für ihr Abendbrot bestimmt. Sie wußte also, daß sie, wenn sie beides hergab, selbst würde hungrig bleiben müssen bis zum nächsten Morgen und Wiedereintreffen ihrer Mutter, die ja wohl Lebensmittel mitbrachte. Dennoch besann sie sich nicht eine Minute, sondern hieß den seltsamen Fremden, den sie für einen armen wandernden Zwerg hielt, sich auf die Bank setzen, die sie selbst bisher eingenommen u. holte Brot und Milch herbei, das Männchen freundlich bittend, mit diesem frugalen Nachtmahl vorlieb zu nehmen.

Der Kleine ließ sich das nicht zweimal sagen. Er machte sich hurtig über die Speise her und hatte sie bald vertilgt.

„Wie hungrig muß doch der Arme sein," dachte Marie und freute sich innig, ihn nicht abgewiesen zu haben. Was lag an ihr! Ihr Magen würde es schon aushalten, bis die Mutter kam und sein Verlangen befriedigte.

Als das Männchen gesättigt war, dankte er dem gutherzigen Mädchen in herzlichster Weise und zog aus seinem grünen Wams ein goldenes Medaillon hervor, das auf Elfenbein gemalt das Bild eines kleinen, wunderhübschen, reich gekleideten Mädchens zeigte. Ringsum war es mit glitzernden, weißen Steinen besetzt. Dieses Medaillon reichte es Marie und sagte: „Nicht mit Worten allein will ich dir meinen Dank beweisen, sondern auch durch die Tat, sobald die Zeit dazu gekommen ist. Sieh' dieses Bild. Bewahre es gut, zeige es niemand und sprich auch zu niemand davon, außer zu deiner Mutter. Es wird der Tag kommen, wo es dir reichen Lohn für deine Mildtätigkeit spenden wird." Damit wandte sich das grüne Männchen ab und seinem Fahrzeuge zu. Aber, o weh! Das Schifflein schaukelte nicht mehr an der Weide, sondern trieb weit draußen auf dem Strome. Vom Garten des Fischers Johann her aber scholl höhnisches Lachen. Marie erriet den Sachverhalt sofort. Die böse Liese hatte mit Verwunderung und Zorn bemerkt, daß Marie den alten Bettler, wofür sie das Männchen seiner einfachen Gewandung halber hielt, liebevoll und freundlich behandelte und beschlossen, demselben einen Streich zu spielen. Ungesehen von den beiden war sie herangeschlichen, hatte den Kahn losgebunden und mit einem derben Fußtritt weit hinaus auf die Wellen geschleudert, die ihn nun stromabwärts forttrieben. Und nun freute sie sich ihrer boshaften Tat.

Canadian Northern
— RAILWAY —

CANADIAN NORTHERN

SUMMER SERVICE over THE GREAT LAKES to

EASTERN CANADA AND UNITED STATES

VIA DULUTH.

The Longest Trip on the Largest and Finest Steamers on the Lakes. One day longer, at the same cost.

Leave Winnipeg daily, 6 p.m. and 7.40 a.m.; arrive Duluth 8.25 a.m. and 10.40 p.m.

All Rail-connection via Chicago or the "Soo."

VIA PORT ARTHUR.

Connects all Steamer Lines. Train runs down to the dock.

All Docks and Hotels adjacent to Canadian Northern Station.

Leaves Winnipeg daily, 6 p.m.

PATRONIZE THE POPULAR TRAINS

The **Alberta Express,** between Winnipeg, Saskatoon and Edmonton.
The **Capital Cities Express,** between Winnipeg, Brandon, Regina, Saskatoon, Prince Albert.

REDUCED FARE SUMMER EXCURSIONS

For full information apply to any Canadian Northern Agent, or write

R. CREELMAN,
General Passenger Agent,
Winnipeg.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigarren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns!

W. N. DUFF & CO.
Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT - - SASK.

Senden Sie Ihren Rahm

weil: Sie zweimal im Monat Bargeld erhalten;
Wir die Expreßkosten tragen;
Es leichter ist als selber buttern;
Sie die höchsten Preise bekommen;
Es die zeitgemäßeste Methode ist.
Unsere 500 Rahmsender sagen: Es steckt Geld darin!

The Saskatoon Pure Milk Co. Ltd.
Phone 2106 P. O. Box 1642
Saskatoon - - - Sask.

John Q. Brandon, Grundeigentum- und finanzieller Makler **Humboldt, Sask.**

Ich habe folgende Farmen zu verrenten oder gegen leichte Bedingungen zu verkaufen.

N. ½ von	N. W. ¼	34,	36,	22,	W. 2. M.	40	Acres in Stoppeln
	N. W. ¼	2,	39,	22,	W. 2. M.	70	" " "
	N. O. ¼	26,	36,	23,	W. 2. M.	30	" " "
	S. O. ¼	22,	39,	21,	W. 2. M.	35	" " "
	N. ½ von	30,	35,	23,	W. 2. M.	45	" " "
	S. W. ½	20,	36,	23,	W. 2. M.	40	" " "
	S. W. ¼	12,	40,	21,	W. 2. M.	35	" " "
	N. W. ¼	6,	41,	22,	W. 2. M.	30	" " "
	N. O. ¼	2,	39,	25,	W. 2. M.	40	" " "
	S. W. ¼	30,	39,	23,	W. 2. M.	45	" " "
	S. W. ¼	10,	38,	23,	W. 2. M.	40	" " "
	S. W. ¼	30,	35,	22,	W. 2. M.	100	" " "

S. W. ¼ 35, 37, 23, W. 2. M. 116 Acres Neubruch und 40 in Stoppeln.
Sprechen Sie in meiner Office vor wegen Pacht von Ländereien, die Sie einsäen wollen.

Machen Sie einen Versuch mit dem — wohlbekannten, neuen Gebräu —

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.

„Saskatoon" wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon" ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silber-Waren, und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers,
Juwelier und Optiker, Heirats-Lizens- und Jagd-Lizens-Aussteller,
Humboldt . . Sask.

THE HUMBOLDT FURNITURE CO.
Smith & Coy, Eigentümer.
Möbelwaren, Leichenbestattungsvorräte, Kränze, etc.
Einrahmen von Kommunion-, Hochzeits- u. anderen Bildern eine Spezialität.
Preise und Qualität recht.

Auch das Männchen schien zu wissen, wem es diesen Possen zu verdanken hatte, es kannte die Liese wohl ebensogut, als Marie. Es drohte mit der Faust gegen das Gebüsch, hinter welchem sich das heimtückische Mädchen versteckt hatte und rief: „Warte nur, du boshaftes Kind, das werde ich dir eines Tages teuer bezahlen" und sprang dann mit einem gewaltigen Schwunge hinunter in den Fluß, unter dem Wasser verschwindend.

Marie stieß einen Schrei aus, glaubte aber ebenso, wie Liese, der Kleine wolle sein Eigentum schwimmend zu erreichen suchen. Aber er kam nicht mehr zum Vorschein und vergebens warf die über die Drohung erzürnte Liese Stein auf Stein in die Wellen, um sich an dem Männchen zu rächen.

Marie befolgte das Gebot ihres seltsamen Gastes auf das treueste. Sie barg das Medaillon zu unterst in ihrer Truhe und zeigte es niemand als ihrer Mutter, sprach auch sonst zu keinem Menschen davon. Nur in freien Stunden holte sie es manchmal hervor, um den schönen, blonden Lockenkopf zu bewundern und sich an dem Farbenspiel, der seltsamen Steine zu ergötzen, die in der Sonne in allen Regenbogenfarben glitzerten und funkelten. —

Ein schlimmes Jahr war in das Land gezogen. Seit Wochen zeigte sich der Himmel in düstere Wolken gehüllt, die ununterbrochen Ströme Wasser herabsandten. Die Elbe stieg sichtlich und jeden Abend legten sich die Bewohner der in ihrer Nähe befindlichen Häuschen mit bangen Sorgen zu Bette.

Eines Nachts wurden denn auch Marie und ihre Mutter durch ein fürchterliches Getöse geweckt. Sie kleideten sich hastig an und blickten hinaus, fuhren aber sofort wehklagend zurück. War doch auch, was sie sahen, entsetzlich. Die fortwährenden Regengüsse hatten die Erd- und Steinmassen der Berge hinter ihnen gelockert und stellenweise zu großen Erdrutschungen geführt. So schob sich auch zu ihrem Häuschen und den nächstbefindlichen Hütten eine große dunkle Masse immer näher heran. Dazu rauschte der Regen und brauste der Fluß, dessen Wasser nun schon so hoch gestiegen war, daß es das Gärtchen der Witwe überflutete und an den Fenstern der Hütte leckte. In den nächsten Minuten mußte es in die einzige Stube dringen.

Mutter und Tochter rangen die Hände. Sie waren verloren. Der Ausweg in die Berge war ihnen versperrt, ja mehr als das, die heranrückenden Erd- und Steinmassen mußten die Hütte bald erreicht haben und sie unter ihrer Last zerschmettern. Den Versuch, es mit dem Wasser aufzunehmen, konnten sie auch nicht wagen, denn sie besaßen ja nicht einmal einen Kahn. Sie mußten still in der Stube den Tod abwarten und befahlen ihre Seele dem Herrn.

Da knirschte es auf dem Sande vor dem Fenster wie von dem Auffahren eines Bootes und ein glänzendes Schuppenhütchen ward vor demselben sichtbar. Das Wassermännchen, dem sich Marie einst hilfreich erwiesen hatte, war da mit seinem Kähnchen und rief: „Steigt eilends in meinen Kahn, ich will euch retten. Aber macht schnell, die Flut steigt mehr und mehr und die Erdrutschung kommt immer näher. Nehmt nichts mit euch als das Medaillon, das Marie einst von mir erhalten hat. Jetzt ist die Zeit gekommen, Gebrauch davon zu machen. Eilt euch!"

Marie ließ sich das nicht zweimal sagen. Sie hatte ihr Kleinod schon ergriffen und sprang mutig in das kleine Fahrzeug. Aber ihre Mutter zögerte, ihrem Beispiele zu folgen. Der Kahn kam ihr gar so winzig vor und sie trug Bedenken, ob er sie würde alle drei fassen können. Aber als sie das Männchen ungeduldig ermahnte: „Steigt ein, wenn Euch Euer Leben lieb ist" und auch Marie sie bat, unverzagt mitzukommen, wagte sie es und zu ihrem Erstaunen dehnte und weitete sich der seltsame Kahn, daß er Raum genug für alle bot.

Das Elbemännchen ruderte rüstig stromaufwärts. Die auf den Wellen treibenden Trümmer wichen ihm gleichsam von selbst aus und ungefährdet glitt das Schifflein an allen Hindernissen vorüber. Aber kaum hatten sie sich ein Stück von der Hütte entfernt, als ein entsetzliches Getöse Marie und ihre Mutter veranlaßte, sich umzuwenden. Dort, wo bisher ihr Häuschen und das des Fischers Johann gestanden, breitete sich jetzt eine schwarze, unförmliche Masse aus und ward von den hochgehenden Wogen umspült. Der Berg hatte sie verschüttet.

Die böse Liese und ihre Eltern waren von der Erdrutschung begraben worden. Sie hatte nun die Strafe für ihre damalige Bosheit erhalten. Das erzürnte Elbemännchen hatte keinen Versuch gemacht, sie zu retten.

Marie und ihre Mutter aber setzte das Männchen an einer gut geschützten Stelle ab, unweit von dem Fürstenschlosse, in dessen Küche der Fischer Johann gewöhnlich seine Fische abgeliefert hatte. Es deutete auf die herüberschimmernden Türme der stolzen Burg und sagte: „Geht dorthin und bittet um Aufnahme. Man wird sie euch nicht verweigern, zumal nicht, wenn du, Marie, der Fürstin deinen Schatz zeigst. Nun gehabt euch wohl! Es freut mich, daß ich dir deine Wohltat vergelten konnte. Bleibe immer so brav und gut und wohltätig gegen die Armen, dann wirst du auch immer Freunde haben und dein Leben friedlich und glücklich dahinfließen." Damit war er den Augen der erstaunten Frauen entschwunden, als hätten ihn samt seinem Kahn die Tiefen der Elbe aufgenommen.

Mutter und Tochter aber wanderten gehorsam auf das Schloß zu. Wie es das Elbemännchen vorausgesagt, fanden die durch das Hochwasser ihrer Habe und ihres Obdachs Beraubten sofort freundliche Aufnahme, denn die Fürstin war ungemein wohltätig. Als aber Marie bat, die hohe Frau allein sprechen zu dürfen und ihr das bewußte Medaillon vorlegte, geriet diese vor Erstaunen fast außer sich. Das Schmuckstück war ja ihr Eigentum und ihr ungemein lieb und wert. Das Bild auf ihm war ja das des einzigen Kindes, das die Fürstin besessen hatte und das sie leider schon in frühen Jahren verloren hatte. Sie hatte es bitter und schmerzlich beweint und sich fortan nicht mehr von seinem Bilde getrennt, sondern es Tag und Nacht bei sich getragen. Aber gelegentlich einer Kahnfahrt auf der Elbe hatte sie es verloren, ob im Kahne selbst oder auf dem Wege vom Schlosse zum Ufer, konnte nie festgestellt werden. Die Fürstin hatte der Verlust schwer getroffen und sie hatte weit und breit durch Boten verkünden lassen, daß ihr Gemahl demjenigen eine hohe Belohnung zahle, der das Kleinod wieder zur Stelle bringe. Aber niemand konnte es ausfindig machen und sie mußte sich schließlich darein finden, es als endgültig verloren zu betrachten. Um so größer war nun ihre Freude, als sie es aus den Händen Mariens zurückempfing und erfuhr, daß diese es von dem dankbaren Wassermännchen erhalten hatte. Bis in die Hütte der Witwe waren ja die Boten aus dem Fürstenschlosse nicht gedrungen, auch verkehrte diese und ihre Tochter zu wenig mit den Nachbarn, um von dem Verluste erfahren zu haben.

Die Fürstin erwies sich Mutter und Tochter dankbar. Nicht nur, daß sie der Witwe die vor Jahren ausgesetzte Belohnung voll auszahlte, bot sie ihr auch an, als Beschließerin auf ihrem Schlosse zu bleiben.

Wer war froher als die arme Frau! War sie doch nun samt ihrem Kinde auf Lebenszeit geborgen.

Jahrelang versah sie den Posten zur vollsten Zufriedenheit ihrer Herrschaft und als ihr das zunehmende Alter dies nicht mehr gestattete, trat die nun erwachsene Marie an ihre Stelle.

Das Elbemännchen hat Marie nie mehr wiedergesehen, obwohl sie oft zu dem Flusse hinunterging und forschend in die Wellen blickte, in der Hoffnung, ihr Freund werde wieder erscheinen. Doch bewahrte sie ihm ein dankbares Gedenken, befolgte auch seine Lehren und blieb bescheiden, gottesfürchtig und freigebig gegen Arme. Dadurch erfüllte sich auch die zweite Vorhersage des Männchens: es ist ihr in der Folge immer gut gegangen.

Frauen-Ecke.

Heimatlos.

Auf steiniger Straß' klirrt ein Wanderstab,
Durch's taufeuchte Tal tönt ein wehes Lied;
Es singt ein heimatloser Knab',
Der durch den bleichen Abend zieht.

Es nahm ihm die Welt, was reich ihn gemacht,
Den Glauben, das Hoffen, die treue Lieb';
Da küßt er sein schlafend Mütterchen sacht:
„Leb wohl!" sprach er leise. „Vergib! Vergib!"

Dann schnallt er sein ärmliches Bündel um
Und schritt in die Nacht. Er wußt nicht, wohin?
Zu suchen ein Land — frei vom Menschentum,
Wo des Glückes goldene Rosen blüh'n.

Auf steiniger Straß' klirrt ein Wanderstab,
Durch's taufeuchte Tal tönt ein wehes Lied!
Es singt ein heimatloser Knab',
Der durch den bleichen Abend zieht.

Joseph Wais.

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.

Otto Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau,** O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **4** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus,** Pfarrer und **F. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **480** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donauwörth.

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre

Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner Jungfräulichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger,** Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith,** Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt, Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen... Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

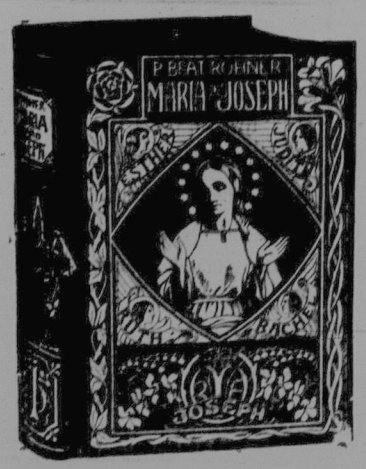
Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.

Der Grosse Eruptions-AUSVERKAUF

bei BRUSER BROS., HUMBOLDT, Sask.

Ein unvergleichliches Emporschieben der Werte und ein Niedergang der Preise bei unserem großen Ausverkauf. Ein den Vorrat vermindernder Ausverkauf, der dem Volke von Humboldt und dessen Umgebung das größte Bargain-Ereignis bringt, das jemals dagewesen ist.

Er beginnt am Montag den 21. Juli und wird bloß 15 Tage andauern.

Unter gewöhnlichen Umständen versuchen wir alles Sensationelle von unserer Anzeige fernzuhalten, dies jedoch ist ein außergewöhnlicher Fall, und die Erklärung liegt gerade in vier Worten:

Wir müssen Geld haben!

Jeder Dollar's Wert von Frühjahrs- und Sommerwaren muß fort. Der Barpreis ist vergessen. Die Preise wurden zerschnitten, verstümmelt und zerhackt, sodaß deren ursprüngliche Form gar nicht mehr zu erkennen ist.

Notion Dept.

Damen Side Kämme, reg. Preis 25c, jetzt	10c
„ Back „ „ 25 u. 40c, jetzt .	10c
Haarnetze mit Elastic, speziell, p. Dtzd.	25c
Schuhriemen, regl. Preis 5c ein Paar, per Dtzd. .	15c
Halften u. Haken, regl. Preis 5c per Karton, jetzt 2 für	5c
5 Pakete v. assortierten Nadeln u. 1 Pack Stopfnadeln	10c

Schnittwaren.

Print .... reg. Pr. 12½c	zu	10c
Englischer Gingham „ 12½ u. 15c	zu	10c
Weiße Spitzenvorhänge „ 65c	per Paar	39c
Feine Qual. Spitzenvorhge. „ $1.00	„	79c
Spitzenvorhänge .... „ 1.50	„	95c
„ .... „ 1.75 u. 2.00	.	$1.30

Putzwaren.

Schöne Damenkrawatten, reg. Preis 35c	jetzt	19c
Damen-Straßenhandtaschen, reg. Preis $1.00 u. 1.50		69c
Feine Damen-Sonnenschirme „ 1.50 u. 1.75		95c
Feine Damengürtel „ 35c .	jetzt	15c
Damengürtel, feine Qualität „ 75c .	jetzt	25c
Schwarze seidene Damenstrümpfe „ 50c .	jetzt	25c

Wir müssen Geld haben!

Fertig zum Anziehen gemachtes Damen Dept.

Sonderheiten in Skirts.

Diese sind alle die neuesten Frühjahrs- und Sommermoden, fabriziert aus Panama, Serges, Voile u. Satintuch.

Skirts .... reg. Preis $5.00	zu	$3.50
„ .... „ 6.00	zu	4.50
„ .... „ 7.00	zu	5.50
„ .... „ 9.75	zu	6.95
„ .... „ 11.00	zu	7.95

Spezialofferte.

Wir haben einige Stücke von feinen Schnittwaren, die langsam verkauft werden. Um sie schnell aus dem Wege zu schaffen, offerieren wir

eine Yard frei

für jeden Käufer von 3 Yards.

Korsetts.

Die berühmten La Paristen, reg. Pr. $1.25 bis 1.50, wegen Räumung zu 69c

Wir müssen Geld haben!

Bargains in Waists.

Ein angebrochener Vorrat von Waists, wert $1.00 bis $1.50	49c
Weiße Lawn Waists, reg. Preis $1.50 .... zu	95c
Feine weiße Lawn Waists „ 2.00 u. 2.25 zu	$1.25
„ Voile Waists „ 3.00 .... zu	2.25
Weiße baumwollene Damen-Sommerwesten, reg. Preis 25 bis 40c .... jetzt 2 für	25c
Brockierte Prinzeß Slips, reg. Preis $5.00, jetzt	$3.75
„ weiße Damen-Petticoats, reg. Preis $1.25, 1.50 und $2.00, für	95c
Korsettbedecker, reg. Preis 50, 60 und 75c, jetzt	35c

Ausstaffierung für Männer.

Feine weiche Männer-Galahemden mit wegnehmbarem Kragen, reg. Preis $2.00 Verkaufspreis		$1.50
Feine Galahemden für Männer, reg. Pr. 1.25	zu	75c
Feine Arbeitshemden f. Männer, „ 1.00 u. 1.25		69c
Balbrigan Hemden „ „ 1.00 u. 1.25		35c
Lederne Fingerhandschuhe „ „ 1.25	zu	75c
Kanevas „ „	ein Paar zu	5c
Hosenträger „ „ 50c	zu	19c
Gefärbte Männersocken	ein Paar zu	5c
„ Lisle Socken für Männer „ 50c .	zu	25c

Kleider Dept.

In diesem Ausverkaufe müssen alle unsere Frühjahrs- und Sommeranzüge fort, denn ein sehr größer Vorrat der modernsten Kleiderwaren ist auf dem Wege von den Fabrikanten. Jeder Anzug im Laden ist jetzt fast um die Hälfte des Preises in einigen Fällen herabgesetzt, und auf jeden Fall werden alle zum Herstellungspreise verkauft.

Männeranzüge reg. Preis $25.00	jetzt zu	$17.50
„ „ 17.50	„	13.75
„ „ 16.50	„	11.95
„ „ 12.50	„	9.95
„ „ 11.50	„	7.75

Schuhe und Stiefel Dept.

Extra feine Männerstiefel in Velour und Gun Metal, sowohl mit Riemen als Knöpfen versehen, reg. Preis $5.00 und 5.50, jetzt	$3.45
Männer Tan Stiefel, reg. Preis $5.50 u. 6.00, zu	3.95
Schwere Chrome Arbeitsstiefel für Männer, wert nach reg. Preis $4.00, Verkaufspreis	$2.95
Feine Velour Oxfords f. Männer, r. Pr. $4.50, zu	2.95
Dongola blaue Damenschuhe „ 2.25, zu	1.25
Dongola Oxfords für Damen „ 2.50, zu	1.95
Oxfords für Damen in Tan, Patent, Gun Metal mit Schuhbändern od. Knöpfen, reg. Pr. $2.50 bis 4.00	2.75
Kinderpantoffeln, Tan, mit Schnüren, alle Größen, reg. Preis 50c, zu	35c

Groceries.

Waschseife	speziell 8 Stücke zu	25c
Sopade	„ 3 Pakete zu	25c
Old Dutch Cleanser	„ 3 Kännchen	25c
Goldstaub-Waschpulver	„ ein Paket zu	10c
Backpulver	„ p. Schachtel	15c
Zwiebeln	„ per Pfund .	5c

Grocery Dept.

Die Zeit, Präserven einzumachen, rückt rasch heran, und der Zucker wird wahrscheinlich im Preise steigen. Kaufen Sie Ihren Zucker **jetzt!**

Tomatoes	speziell per Pfund .	15c
Korn	„ „ .	10c
Peaches	„ „ .	15c
Catsup	„ 3 Kännchen .	25c
Marmelade	„ ein „ .	65c

Groceries.

Dill Pickles	speziell per Dutzend	20c
Bohnen	„ 18 Pfd. für	$1.00
Gute gemischte Candies	„ per Pfd. .	10c
Gedörrte Aepfel	„ 3 Pfd. zu .	25c
„ Peaches	„ per Pfd. .	10c
Seeded Rosinen in Paketen, reg. Preis 15c per Paket, speziell	3 für	25c

Vergessen Sie es nicht!

Vergessen Sie es nicht!

BRUSER BROS., HUMBOLDT, Sask.